



Landessynode 2019

4. (ordentliche) Tagung der
18. Westfälischen Landessynode
vom 17. bis 20. November 2019

Ergebnisse der Rückmeldungen

„Ich bin fremd gewesen, und
ihr habt mich aufgenommen –
Kirche und Migration“

Überweisungsvorschlag: **Tagungsausschuss „Kirche und Migration“**

I. Einführung

Wir wollen mehr Vielfalt (er)leben!

Dieser Satz bringt den generellen Grundtenor der Rückmeldungen zur Hauptvorlage aus den Kirchengemeinden, Kirchenkreisen, aus Ausschüssen, Arbeitsgruppen, von Fachleuten und von Einzelnen auf den Punkt.

Das Thema „Kirche und Migration“ wurde in der EKvW flächendeckend bearbeitet. Auch die Kirchenkreise, die keine Stellungnahme eingereicht haben, haben sich damit auf der Kreissynode oder im Format eines Studientages beschäftigt.

Das politische und diakonische Engagement der engagierten Gemeinden, der Ausschüsse, Kirchenkreise und der Landeskirche wird mitgetragen. Z.T. wird in bestimmten Fragen ein stärkeres Engagement gefordert. Auch findet die Forderung nach einer Verstetigung der Arbeit im Bereich Flucht, Migration und Integration, Nest, Humanitäre Korridore etc. und nach dem damit verbundenen finanziellen Engagement Zustimmung. (s. Beschlussvorschläge)

Die Fragen der kulturellen Öffnung, der Intensivierung der Begegnung mit Christ*innen unterschiedlicher Sprache und Herkunft, des Zugehens auf (christliche) Migrationsgemeinden werden in etlichen Stellungnahmen reflektiert. Mehrfach wird der Bedarf nach intensiver weiterer Beschäftigung mit ihnen formuliert. Die ekklesiologische Frage „Welche Kirche werden/wollen wir in Zukunft sein?“ wird mit der Frage der Migration verknüpft und beschäftigt offensichtlich viele in der EKvW.

Die Herausforderungen des Zusammenlebens mit Menschen anderer Religion, die Intensivierung des interreligiösen Dialogs und die damit zusammenhängenden Fragen des christlichen Zeugnisses in einer multireligiösen Gesellschaft werden in einigen Stellungnahmen benannt und bedürfen einer klärenden Orientierung.

Dass es sich beim Thema Migration nicht allein um ein ethisches, sondern vielmehr um ein grundsätzliches theologisches Thema handelt, gerät in den Blick und bedarf der Vertiefung.

Insgesamt haben uns rund 70 schriftliche Rückmeldungen erreicht, 7 davon mit Bezug auf den Brief unserer Präses.

Aus den Kirchenkreisen gab es

- 25 Rückmeldungen, davon 20 qualifizierte Stellungnahmen mit Beschlussvorschlägen
- 5 Kirchenkreise leiteten Material weiter, 2 davon (Paderborn und Tecklenburg) in Form eines eindrucksvollen Readers mit Geschichten und Material aus der Praxis der Kirchengemeinden und synodalen Arbeitsbereiche. Diese Reader wurden jeweils der Kreissynode vorgelegt und waren Grundlage der Beschäftigung mit dem Thema.
- Der Kirchenkreis Iserlohn hat seinem Synodenbeschluss die Beschlüsse von 9 Gemeinden und 6 Fachausschüssen/-bereichen beigefügt, der Kirchenkreis Gelsenkirchen die Beschlüsse von 4 Gemeinden und 4 Ausschüssen, der Kirchenkreis Wittgenstein leitet die Beratungsergebnisse aus 3 Gemeinden weiter, der Kirchenkreis Halle Erfahrungsberichte von Pfarrerinnen und Pfarrern und vom Partnerschaftskreis, die Kirchenkreise

Herne, Soest und Steinfurt-Coesfeld-Borken leiten jeweils einen Presbyteriumsbeschluss weiter, der Kirchenkreis Gladbeck-Bottrop-Dorsten hat seinem Synodenbeschluss Berichte aus 6 Gemeinden, 11 Fachbereichen und 3 Ausschüssen beigefügt.

Es liegen somit neben den 20 Synodenbeschlüssen 19 Presbyteriumsbeschlüsse, 11 Ausschussbeschlüsse und 4 Berichtssammlungen aus den Kirchenkreisen vor. (insgesamt 54)

Aus den Ständigen Ausschüssen der Landessynode, den Synodalbeauftragtenkonferenzen sowie Ämtern und Werken der EKvW gab es 7 Rückmeldungen: Ständiger Ausschuss für Weltmission, Ökumene, kirchliche Weltverantwortung, Institut für Kirche und Gesellschaft, Konferenz der Synodalbeauftragten für Flüchtlingsarbeit in der EKvW, Fachverband der Gemeindepädagog*innen, Westfälische Missionskonferenz, Internationaler Kirchenkonvent und Vereinte Evangelische Mission.

Aus den Partnerkirchen unserer Landeskirche und Organisationen gab es 7 qualifizierte Statements.

Die internationale ökumenische Konferenz „Church and Migration“ in Villigst in Verbindung dem diesjährigen Kirchentag in Dortmund hat deutlich gemacht, wie wichtig es ist wahrzunehmen und zu berücksichtigen, dass unsere Kirche in den globalen Migrationsprozessen unserer Zeit und ihren kontextuell sehr spezifischen Herausforderungen ihren eigenen kontextuellen Beitrag bewusst als Teil der weltweiten Christenheit abgestimmt mit ihren ökumenischen Partnern wahrnimmt. Beispielhaft hier nur ein Auszug aus dem Beitrag von Minister Bischof em. Dr. Zephania Kameeta:

Wenn wir über unsere Antwort auf Fragen der Migration und der Migranten sprechen, dann ist diese Thematik nicht außerhalb unseres Glaubens, sondern sie steht im Zentrum unseres Glaubens. Im Evangelium nach Johannes 1,14 lesen wir Folgendes [in der heutigen Sprache der englischen Message Bible]: „Das Wort wurde ein Mensch aus Fleisch und Blut, und nahm Wohnung in unserer Nachbarschaft. Mit eigenen Augen sahen wir seine einzigartige Herrlichkeit, die ihm der Vater gegeben hat. Gültig war er durch und durch, wahrhaftig von Anfang bis Ende.“ Die Dreifaltigkeit ,wanderte bei uns ein‘ und lebte, einem Diener gleich, als Mensch (Phil 2,7). Er brachte uns die Herrlichkeit des Himmels und mit seiner Wahrheit machte er uns frei (Joh 8,32). Das Thema Flucht und Migration ist eine Frage des GLAUBENS, der wir niemals ausweichen können. So wie Jesus uns Nächstenliebe und Gerechtigkeit gebracht hat, so lasst uns mitfühlend und wahrhaftig in unserem Umgang mit notleidenden Migranten sein.

[Zitat im Original: When we talk about our dealing with issues concerning migration and migrants, it is not something outside our faith, but it is the center of our faith. In the Gospel according to John: 1 v 14 we read the following: “The Word became flesh and blood, and moved into the neighborhood. We saw the glory with our own eyes, the one-of-a-kind glory, like Father, like Son, generous, inside and out, true from start to finish.” The Trinity migrated to us, took on the status of a slave and became human (Philippians 2 v 7). He brought us the Glory of heaven and freed us with his Truth. The question of migration and migrants is a question of FAITH which we never can avoid. As He brought compassion and righteousness to us, let us also in faith be compassionate and truthful with migrants in their difficult situations.]

Einzelheiten zur Auswertung der Ergebnisse dieser wichtigen Tagung werden noch erfolgen.

Und es gab Rückmeldungen von Einzelpersonen, Material und Kommentare: 2 Anschreiben an das Landeskirchenamt (eins zustimmend, eins ablehnend), 30 Kommentare, davon ca. 80% Zustimmung, Material wurde uns vom Pädagogischen Institut der EKvW, vom

Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der EKvW, von der Frauenhilfe, einer Gemeinde (Schwerte) und zwei Einzelpersonen zur Verfügung gestellt.

Was für eine Vielfalt!

„[...] Migration ist ein hochpolitisches und zugleich hochpersönliches Thema. Die Debatten sind geprägt von hoher Emotionalität und grundsätzlicher Haltung.“

Es sind Themen wo jede*r mitreden kann und alle mitdenken müssen.

„Sie scheinen heute zu einem Kristallisationspunkt für unsere Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt geworden zu sein. Die Themen besitzen die Kraft, richtungsweisend für die Entwicklung einer zukünftigen Epoche zu sein. [...] Die Hauptvorlage weist eindrücklich darauf hin, dass die Themen Fremdheit und infolge dessen Wandel und Vielfalt Themen sind, die uns dauerhaft begleiten. [...] Aus theologischer Überzeugung und [...]“ vor dem Hintergrund von Einsichten der Organisationsentwicklung sind wir der Meinung, dass „ein Kurs- und Kulturwechsel, hin zur weiteren gesellschaftlichen Öffnung und Diversitätsförderung der notwendige und richtige Weg für die Zukunft unserer Kirche sein wird.“

(Auszüge aus der Stellungnahme des Berufsverband Gemeindepädagogik Westfalen und Lippe e.V.)

Beschlussvorschlag (zum Stellungnahmeprozess insgesamt):

1. Die Landessynode dankt allen, die durch ihre Beratung und Stellungnahme, ihre Rückmeldung und ihr Mitdenken den Prozess zum Thema „Ich bin fremd gewesen, und ihr habt mich aufgenommen – Kirche und Migration“ mitgestalten.

II. Theologisch-Ekklesiologische und Sozialethische Herausforderungen

Im Ergebnis aller Stellungnahmen untergliedern sich die Rückmeldungen in zwei Kategorien:

- A. Theologisch-Ekklesiologische Herausforderungen und
- B. Sozialethische Herausforderungen.

A. Theologisch-Ekklesiologische Herausforderungen

Es geht den Rückmeldungen und Stellungnahmen in diesem Themenbereich inhaltlich um das hermeneutische Verständnis unserer eigenen Traditionen angesichts der heutigen Migrationserfahrungen und um Folgerungen im Blick auf unser KircheSein.

„[...] Die Hauptvorlage [...] hilft uns, das Thema Migration nicht auf Geflüchtete zu verengen, sondern weiter zu denken mit dem Blick ins AT und NT und auch in die Kirchengeschichte. Auch sich selbst oder die eigene Gruppe (wer immer das sein mag) als Migranten*innen oder gar den eigenen Glauben als durch Migration geprägt wahrzunehmen, ist eine Entdeckung. Allerdings wollen wir Migration nicht als Selbstzweck wahrnehmen. Wir sehen Migration als eine auf ein Ziel gerichtete Bewegung. In der Bibel ist es oft ein Auftrag Gottes, der auf den Weg schickt. Heute ist Anlass des Auswanderns oft ein dramatisches Ereignis, das die Lebensgrundlagen nimmt oder auch die große Sehnsucht nach einem besseren Ort.“

Wie in biblischen Zeiten „[...] ist Migration heute oft mit belastenden oder sogar traumatisierenden Erfahrungen verbunden. Da ist nichts zu idealisieren. Aber schließlich können Einwandern und Ankommen auch zu einer neuen Heimat führen. Also können wir den Begriff der Migration in das Spannungsfeld von Aufbruch und Ankommen, Fremde und Heimat stellen. Auf dem Weg zu Gott, wie das „wandernde Gottesvolk“, sind wir hier und jetzt – aus eschatologischer Perspektive gesehen – noch unterwegs und „haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“. (Hebr.13,14) **Wir fragen:** Nehmen wir unsere „Fremdheit“ noch wahr? Wie ist es bestellt mit dem Mut der in ihren Konventionen tief verwurzelten Volkskirchen zu immer wieder neuen Aufbrüchen? Eine ecclesia semper reformanda muss in Bewegung bleiben! [...]“

(Auszüge aus der Stellungnahme des Kirchenkreises Schwelm)

„[...] Die Hauptvorlage erinnert uns daran, dass Migrationserfahrungen in den biblischen Überlieferungen des Alten und Neuen Testaments Menschen in ihrem Glauben und Vertrauen in Gottes Wegweisung bestimmt haben. Jesus selbst überschreitet Grenzen zu Menschen außerhalb des Volkes Israel und ihren Glaubenserfahrungen. Die Entstehung der ersten christlichen Gemeinden zeigt eine sprachliche und kulturelle Vielfalt vor dem Hintergrund unterschiedlicher religiöser Überzeugungen.

Damit gibt die Hauptvorlage einen biblischen und geistlichen Orientierungsrahmen und ermutigt zu einem Perspektivwandel, sich als Kirche und Gemeinde in einer von Migration und Flucht geprägten Gesellschaft neu auszurichten. Gleichzeitig stehen wir in einem Prozess zunehmender Gleichgültigkeit und Distanz gegenüber Kirche allgemein. So mischen sich gegenwärtig unterschiedliche Fremdheitserfahrungen im selben Raum von Gemeinde und Kirche: a) Offenheit gegenüber Menschen, die sich bei uns beheimaten wollen und denen wir nicht weniger fremd sind, als sie es für uns und unsere Gemeinden sind. b) Als Christinnen und Christen sind wir inzwischen für immer mehr Menschen im eigenen Land

fremd geworden. Wie gehen wir mit diesen unterschiedlichen Fremdheitserfahrungen um und schaffen neue Formen von Begegnung, in denen Vertrauen wachsen kann? [...]“
(Auszug aus der Stellungnahme des Kirchenkreises Vlotho)

„[...] Die Frage von erzwungen oder freiwillig migrierenden und Heimat suchenden Menschen wirft für die Kirche nicht allein Themen der Ethik auf. Es gehört substanziell zum Wesen der Kirche, dass sie sich in besonderer Weise denen zuwendet, die sich als „Fremdlinge“ mit neuen, unbekanntenen Situationen konfrontiert und zu kontinuierlichen Lernprozessen herausgefordert sehen. Es reicht für die Kirche nicht aus, die menschenrechtlichen und gesellschaftspolitischen Fragen von Migration aufzugreifen und Geflüchteten und Migrant*innen auf der Ebene diakonischen Handelns unterstützend zu begegnen. Vielmehr geht es um eine echte Geschwisterschaft, um ökumenische Spiritualität, um Hören, Suchen und Fragen. Vom biblischen Zeugnis her weiß die Kirche sich auch selbst an ihre Fremdlingschaft erinnert. Das christliche Zeugnis weiß sich dem Selbstverständnis des Volkes Israel verbunden, das sich konstitutiv aus der Erinnerung an die Sklaverei in Ägypten und an das babylonische Exil speist. Als „wanderndes Gottesvolk“ empfanden sich auch die ersten christlichen Kirchen. In die Nachfolge Jesu gerufen und an die „Enden der Erde“ gesandt, erleben viele christliche Kirchen heute, wie fremd sie in dieser Welt tatsächlich sind. Das fordert auch die EKvW zu kontinuierlichen Transformationsprozessen heraus. Aus Sicht des Ständigen Ausschusses für MÖWe ist daher die Kernfrage, die sich gegenwärtig mit dem Thema „Kirche und Migration“ verbindet, die Frage nach dem eigenen Selbstverständnis.

- Versteht die EKvW sich als Kirche in einer Migrationsgesellschaft?
- Ist sie offen für die Anfragen und Impulse der Migrationskirchen?
- Wie ist es um ihre Ökumenizität bestellt, um die gelebte „versöhnte Vielfalt“?
- Ist die Zeit reif für gezielte Prozesse kultureller Öffnung? [...]“

(Auszug aus der Stellungnahme des St. Ausschusses für Weltmission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der EKvW)

Mit ihren zentralen Aussagen benennen diese Auszüge der Stellungnahmen der Kirchenkreise Schwelm und Vlotho sowie des Ständigen Ausschusses für Weltmission und kirchliche Weltverantwortung der Landessynode aus den vielfältigen Rückmeldungen beispielhaft zentrale Fragen für ein theologisch verantwortetes zukunftsfähiges Selbstverständnis der EKvW.

Ökumenische Partner stellen uns die Frage, welche Vision die EKvW verfolgt und wieweit sie schon ist auf dem Weg zu einer diversen, multiethnischen, internationalen Kirche (VEM).

Wie können in dem mit der Hauptvorlage eröffneten Prozess tragfähige Antworten auf diese Fragen entwickelt werden mit dem Ziel, dass unter den Bedingungen der sich durch Migration verändernden Gesellschaft das Leben unserer Kirche auf ihren unterschiedlichen Ebenen ihrer Verheißung und ihrem Auftrag entspricht?

Wie kann dabei der Spannung Rechnung getragen werden, dass in Gesellschaft und Kirche Integration als wechselseitiger Prozess ein langsamer, langer und mühsamer Weg ist (Stellungnahme der Kirche am Rio de la Plata), für dessen Gelingen im Leben der EKvW aber gerade jetzt in den gegenwärtig tiefgreifenden strukturellen Veränderungsprozessen unserer Kirche Voraussetzungen zu schaffen sind?

Die folgenden Beschlussempfehlungen für die Landessynode bündeln die Empfehlungen und Beschlüsse der zahlreichen eingegangenen Stellungnahmen:

Beschlussvorschläge für den Bereich der Theologisch-Ekklesiologischen Herausforderungen

Die Landessynode der Evangelischen Kirche von Westfalen nimmt wahr, dass wir als Kirche Bestandteil und Mitgestalterin der Veränderungsprozesse in der Gesellschaft sind. Für unsere eigenen inhaltlichen und strukturellen Veränderungsprozesse sieht sie die Chance, dass die Einladung von Menschen anderer Traditionen und Herkunft das Leben unserer Kirche auf allen Ebenen befruchten kann. Dies soll durch folgende Maßnahmen gefördert werden:

2. Die Landessynode bittet die Kirchenleitung, eine Strategie zur Förderung der interkulturellen Entwicklung auf allen Ebenen und in allen Bereichen, einschließlich der gegenwärtigen Strukturprozesse, zu entwickeln und der Landessynode vorzulegen. Dabei soll das Missionsverständnis unserer Landeskirche genauer akzentuiert werden.

(Kirchenkreise Dortmund, Gelsenkirchen und Wattenscheid, Gütersloh, Hagen, Hattingen-Witten, Iserlohn, Lübbecke, Minden, Schwelm, Siegen, Tecklenburg, Vlotho, Wittgenstein, St. Ausschuss für Weltmission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung, Institut für Kirche und Gesellschaft, Berufsverband Gemeindepädagogik Westfalen und Lippe e.V., Vereinte Evangelische Mission)

3. Die Landessynode bittet die Kirchenleitung zu prüfen, wieweit Gesetze und Strukturen innerhalb der EKD fördernden oder einschränkenden Einfluss auf eine weitergehende Förderung der interkulturellen Entwicklung von Kirche und Diakonie in Westfalen haben und sich bei Gesetzesvorhaben und Strukturvorhaben der EKD entsprechend im Sinne Förderung der interkulturellen Entwicklung einzusetzen.

(Kirchenkreise Lüdenscheid-Plettenberg, Tecklenburg, Unna, Berufsverband Gemeindepädagogik Westfalen und Lippe e.V.)

4.

Die Landessynode bittet die Kirchenleitung,:

- 1. zeitnah in Abstimmung mit der Vereinten Evangelischen Mission (VEM), insbesondere ihren deutschen Mitgliedskirchen, in Orientierung an bestehenden Kirchengemeinschaften (GEKE, Porvoo, Meißen u.a.) eine Konzeption zu entwickeln und die rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen für Vereinbarungen über eine Anerkennung der Ordination von Pfarrerinnen und Pfarrern internationaler ökumenischen Partnerkirchen innerhalb der VEM-Gemeinschaft.**
- 2. Kriterien (in Abstimmung mit der EKD) für die Einstellung von kirchlichem Personal (Pfarrerinnen und Pfarrer, Diakoninnen und Diakone, weitere Mitarbeitende) mit ausländischen Ausbildungsqualifikationen zu entwickeln.**
- 3. die Gemeinden und sonstigen Anstellungsträger innerhalb der EKvW zu ermutigen, von den bereits bestehenden Möglichkeiten der Gleichstellungen von Ausbildungen sowie Ausnahmegenehmigungen zur Anstellung nach VSBMO in Verbindung mit Ergänzungs- und/oder Aufbauausbildung inklusive Bezu-**

schussung durch das Landeskirchenamt, beim Beauftragten VSBMO zu beantragen, aktiv Gebrauch zu machen.

(Kirchenkreise Dortmund, Hattingen-Witten, Herford, Lübbecke, Minden, Vereinte Evangelische Mission)

5.

Die Landessynode bittet die Kirchenleitung,:

- 1. die Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund an den ehrenamtlichen Strukturen unserer Kirche (Presbyterien, Kreissynoden...) gezielt zu fördern.**
- 2. zeitnah dafür Sorge zu tragen, dass Vertreterinnen und Vertreter aus dem Netzwerk "Internationaler Kirchenkonvent" künftig in der Landessynode, in Kreissynoden und Presbyterien als Gäste mitwirken können. Sie bittet die Kreissynodalvorstände und Presbyterien, diese Chancen zu wechselseitiger Wahrnehmung und wachsender Zusammenarbeit zu fördern und von diesen Möglichkeiten Gebrauch zu machen.**

(Kirchenkreise Dortmund, Hattingen-Witten, Berufsverband Gemeindepädagogik Westfalen und Lippe e.V.)

6. Die Landessynode bittet die Kirchenleitung dafür zu sorgen, dass die bereits geschaffenen erweiterten Möglichkeiten im Rahmen der Loyalitätsrichtlinie zur Anstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, wo erforderlich und konzeptionell verankert, in begründeten Fällen über die ACK-Klausel hinaus in Kirchengemeinden, Kirchenkreisen sowie in der Landeskirche mit ihren Einrichtungen, Ämtern und Werken mit dem Ziel der Förderung der interkulturellen Entwicklung wahrgenommen werden. Das Landeskirchenamt wird gebeten, die Kirchenkreise und Gemeinden dabei entsprechend fachlich zu unterstützen.

(Kirchenkreise Lübbecke, Lüdenscheid-Plettenberg, Minden, Tecklenburg, Unna, Berufsverband Gemeindepädagogik Westfalen und Lippe e.V.)

7. Die Landessynode bittet die Kirchenleitung zu veranlassen, eine Predigtreihe zum Thema „Migration in der Bibel“ für einen geeigneten Sonntag im Verlauf des Kirchenjahres vorzubereiten.

(Kirchenkreis Schwelm)

B. Sozialethische Herausforderungen

Die Hauptvorlage macht deutlich, dass es zum Wesen von Kirche gehört, im Rahmen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung für das Wohl und die Rechte von Zugewanderten und Flüchtlingen einzutreten und ihre Stimme in die gesellschaftliche Diskussion im Sinne der Bewahrung und Stärkung des sozialen Friedens und der Demokratie einzubringen. Sie skizziert dabei ein Verständnis von „Integration“, das die Teilhabemöglichkeiten aller benachteiligten Gruppen im Sinne einer „sozialen Erneuerung“ in den Blick nimmt.

„Die Hauptvorlage wurde in einer gesellschaftlichen Situation veröffentlicht, in der die öffentliche Debatte von der Problematisierung und Stigmatisierung aller Menschen, die in irgendeiner Weise als „fremd“ im Unterschied zur vermeintlich homogenen Mehrheitsgesellschaft wahrgenommen werden, beherrscht wird. In Verbindung damit werden von dominanten politischen Akteuren Abwehr-, Ausgrenzungs- und Abschottungsreflexe provoziert und bedient gegenüber Einzelnen oder Gruppen von Menschen anhand von ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit, nationaler Herkunft oder äußeren Merkmalen, wie z.B. der Hautfarbe. Auch wird versucht, diejenigen, die sich für die Fremden, bzw. die Flüchtlinge einsetzen, zu kriminalisieren“, so die Analyse des Institutes für Kirche und Gesellschaft.

Die Konferenz der Synodalbeauftragten für Flüchtlingsarbeit der EKvW folgert daraus: „Aktuelle Folgen sind in Deutschland die Aushöhlung der Rechte von Flüchtlingen, Mitwirkung an den Verstößen gegen Völkerrecht, Seerecht und Genfer Flüchtlingskonvention an den EU-Außengrenzen, inhumane Lager- und brutale Abschiebungspolitik, permanente Ausgrenzungsdebatten gegenüber Minderheiten vermeintlich nicht deutscher Kultur (z.B. ‚Kopftuchdebatte‘, aufkeimender Antisemitismus und -ziganismus) und ein um sich greifender Alltagsrassismus.“

Damit wird hinter vielen Gesetzesverschärfungen, Zugangsbeschränkungen und Integration erschwerenden Regelungen der Rechtspopulismus als treibende Kraft gesehen, der sich in den letzten Jahren in Deutschland und Europa immer stärker etabliert hat.

Viele Kirchenkreise fordern hier eine klare Abgrenzung aus dem christlichen Glauben heraus (Kirchenkreis Dortmund: „Rechtspopulismus ist für Christinnen und Christen keine Option“), wie dies auch schon der Beschluss der letztjährigen Landessynode „Gefahren des Rechtspopulismus“ zum Ausdruck gebracht hat.¹ Dabei sollen jedoch negative Erfahrungen und Verunsicherungen im Zusammenhang mit Migration und Flucht nicht verschwiegen, sondern im Dialog reflektiert werden (Kirchenkreis Minden).

Die Verschärfungen im Asyl- und Aufenthaltsrecht zeigen sich auch in der Umfunktionsierung von Einrichtungen der Landesunterbringungen in NRW in Orte, die primär der Bereithaltung von Flüchtlingen zur Abschiebung dienen, verbunden mit dem erzwungenen Aufenthalt von bis zu zwei Jahren oder länger. Das isolierte Leben in diesen Einrichtungen ist für die Betroffenen, vor allem für die Familien, eine erhebliche Belastung und verhindert von vornherein ihre Integration. Kirchenkreise und Kirchengemeinden, in deren Gebiet solche Unterkünfte liegen, tragen hier eine besondere Verantwortung dafür, dass die dort Untergebrachten nicht aus dem Blick geraten.

¹ Zur Umsetzung des Synodenbeschlusses wird das IKG einen gesonderten Bericht vorlegen.

Auch in der Abschiebehaftanstalt Büren werden inzwischen erheblich rigidere Formen der Unterbringung angewandt, die der Strafhaft ähneln oder sogar darüber hinausgehen, wie z.B. die Isolationshaft oder Fixierung ohne Richterbeschluss.

In den Stellungnahmen vieler Kirchenkreise wird der sich immer weiter steigende Abschiebedruck thematisiert (Dortmund, Gelsenkirchen, Hattingen-Witten, etc.). Der Internationale Kirchenkonvent schildert eindrücklich, wie belastend das plötzliche Verschwinden von Mitgliedern seiner Gemeinden ist. Es herrscht die Wahrnehmung vor, dass auch Menschen mit offensichtlichem Schutzbedarf durch das Raster des Asylwesens fallen.

Dies korrespondiert mit einseitigen Verschärfungen bei der Umsetzung der Vereinbarung zwischen dem Bundesamt für Migration und Flüchtlingen und den Kirchen und einer minimalen Anerkennungsquote von 1,4 % bei den Härtefalldossiers. Die Empörung darüber wird in einer Vielzahl von Reaktionen auf die Hauptvorlage (z.B. Kirchenkreise Dortmund, Hattingen-Witten, Gütersloh, Konferenz der Synodalbeauftragten für Flüchtlingsarbeit, etc.) zum Ausdruck gebracht. Sie verbindet sich mit dem Wunsch an die Kirchenleitung, diese möge sich bei den staatlichen Stellen weiterhin für eine Rückkehr zur ursprünglich vereinbarten Praxis engagieren.

Die Abschottung der Europäischen Union gegenüber Flüchtlingen durch ein immer rigidere Grenzregime und sogenannte „Mobilitätspartnerschaften“ mit Staaten, die die Menschenrechte missachten, sowie die häufigen Todesfälle beim Überqueren des Mittelmeeres wurden in der Hauptvorlage problematisiert. Die Kriminalisierung von privaten Seenotrettungsorganisationen insbesondere durch Italien bei gleichzeitiger Untätigkeit der anderen Mitgliedsstaaten der EU hat im Frühjahr durch die Vorgänge um die „Seawatch“ eine dramatische Zuspitzung erfahren, die auch den Kirchentag in Dortmund besonders bewegt hat. Die EKD hat auf die Resolution des Kirchentages „Schicken wir ein Schiff!“ reagiert und arbeitet derzeit daran, ein breites gesellschaftliches Bündnis für die Organisation und Finanzierung eines Rettungsschiffes auf die Beine zu stellen. Organisationen und Personen können bereits jetzt ihr Interesse an der Mitwirkung beim „Bündnis Rettungsschiff“ bekunden. Der Kirchenkreis Recklinghausen stellt aber auch fest: „Seenotrettung muss auch eine staatliche Aufgabe bleiben. [...] Deutschland sollte hier ein Zeichen setzen und Schiffe entsenden!“ Außerdem fordert er die Kommunen im Kreis Recklinghausen auf, „sich an einem vorübergehenden Verteilverfahren für Bootsflüchtlinge zu beteiligen und sich als ‚sicheren Hafen‘ zu erklären.“

Ein Modell, die unsichere Überquerung des Mittelmeers zu vermeiden, ist die Schaffung von „sicheren Korridoren“ durch die Zusage der Aufnahme von Flüchtlingen aus Flüchtlingslagern des UNHCR in den Transitstaaten. Die EKvW gestaltet dieses Modell aktiv mit, indem sie das Projekt „Neustart im Team“ (NesT) mitentwickelt hat und es für drei Jahre durch Einsatz von Personal und Geld fördert.²

Die Fragen der Zuwanderung nach Deutschland bedürfen jedoch über einzelne Programme hinaus einer grundsätzlichen Regelung, die aus der Sicht z.B. des Kirchenkreises Dortmund durch das „Fachkräfteeinwanderungsgesetz“ noch nicht geleistet wird. Darum wird die Landeskirche gebeten, „sich aktiv für ein umfassendes Einwanderungsgesetz einzusetzen, dass sich nicht nur auf die Zuwanderung von Fachkräften beschränkt, sondern auch humanitäre Aspekte berücksichtigt.“

In den Jahren 2014 – 2018 sind über 1,8 Millionen Flüchtlinge in Deutschland angekommen. Auch für dieses Jahr ist mit der Aufnahme von bis zu 180.000 Flüchtlingen zu rechnen. Die meisten werden länger oder dauerhaft in Deutschland bleiben, selbst wenn ihr Asylantrag zunächst abgelehnt werden sollte. Hinzu kommt noch die Zuwanderung aus anderen EU-Mitgliedsstaaten, die 67% der Gesamtzuwanderung ausmacht (2018). Daraus resultiert die große Herausforderung für unsere Gesellschaft, den Neuzugewanderten die Integration zu ermöglichen. Dies ist eine langfristig anzugehende Aufgabe.

Das Institut für Kirche und Gesellschaft stellt zur gesellschaftspolitischen Diskussionslage fest: „Integration wird in der öffentlichen Diskussion nicht als Prozess der Veränderung und des aufeinander Zugehens von Einzelnen und Gruppen von Menschen unabhängig von Herkunft, Bildungsniveau und Aufenthaltsdauer mit dem Ziel gleichberechtigter Teilhabe verstanden, sondern unter dem Aspekt der Anforderungen seitens einer vermeintlich homogenen Mehrheitsgesellschaft an Menschen mit Migrationshintergrund und utilitaristisch volkswirtschaftlichen Perspektiven der Zulässigkeit und Nützlichkeit diskutiert. Damit werden Menschen zu Objekten von Integrationsprozessen degradiert und eine Diskussionsform des vermeintlichen ‚WIR‘ in Konkurrenz zum ‚IHR‘ etabliert.“ Die Stellungnahme des IKG setzt dem ein teilhabeorientiertes Integrationsverständnis entgegen: „Migration allgemein und Integration im Besonderen im Sinne des Synodenbeschlusses 2016 kann als Motor gesellschaftlicher Erneuerung wirken, indem Aspekte der sozialen, lokalen und globalen Gerechtigkeit und ökologischen Nachhaltigkeit in den Vordergrund gestellt werden. [...] Integration sollte dabei als individueller Prozess der Selbstbefähigung zur eigenen Lebensgestaltung und Teilhabe sowie wechselseitiger Transformationsbereitschaft verstanden werden.“

² In diesem Modell können sich Mentorengruppen aus Kirchengemeinden bei der zivilen Kontaktstelle (für die EKvW mit Pfarrer Edgar Born besetzt) bereit erklären, Flüchtlingen die Nettokaltmiete für die Unterkunft für zwei Jahre zu 70 % zu finanzieren und sie in dieser Zeit bei der Integration zu unterstützen. Bundesweit haben sich bereits über 30 Mentorengruppen gebildet, in der EKvW beteiligen sich bisher (Stand: August 2019) 10 Kirchengemeinden. Die Kirchenleitung ruft alle Kirchengemeinden der EKvW auf, die Aufnahme von Flüchtlingen durch ihre Beteiligung an dem Programm zu ermöglichen, um das Ziel, in Westfalen in diesem Jahr bis zu 120 Personen aufzunehmen, zu erreichen.

Beschlussvorschläge für den Bereich der Sozialethischen Herausforderungen:

Die Landessynode der Evangelischen Kirche von Westfalen nimmt wahr, dass in Deutschland und Europa die Fragen nach Flucht, Migration und Integration weiterhin und auf lange Sicht gesellschaftspolitische Herausforderungen darstellen. Sie sieht die ganze Landeskirche mit allen ihren Ebenen und Institutionen in der Verantwortung, mit klaren Positionen für die Rechte von Zugewanderten und Flüchtlingen einzutreten und ihre Stimme in die gesellschaftliche Diskussion im Sinne der Bewahrung und Stärkung des sozialen Friedens und der Demokratie einzubringen.

Dazu gehören folgende Maßnahmen:

8. Die Landessynode bittet die Kirchenleitung, Dialogveranstaltungen vor Ort zur Prävention und Überwindung von Rassismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit durch die Entwicklung von Konzepten und Curricula sowie durch Beratung zu unterstützen.

(Kirchenkreis Schwelm)

9. Die Landessynode bittet die Kirchenleitung, „mit klaren Worten auch die erschwerte Situation von Flüchtlingen, die in unserer Mitte leben und von immer wieder neuen gesetzlichen und behördlichen Hindernissen bedroht sind, zu benennen“. Dabei ist sie gebeten, besonders die Langzeitunterbringung in den Landesunterkünften zu problematisieren und weiterhin für eine schnellstmögliche Weiterleitung von Asylsuchenden in die Kommunen einzutreten.

(Kirchenkreise Dortmund und Tecklenburg)

10. Die Kirchenleitung möge prüfen, inwieweit kirchliche Seelsorgerinnen und Seelsorger analog zur Seelsorge bei der Bundeswehr, in Gefängnissen, in der Abschiebehaftanstalt und Krankenhäusern in den zentralen Unterbringungseinrichtungen präsent sein können.

(Institut für Kirche und Gesellschaft)

11. Die Landessynode bittet die Kirchenleitung, weiterhin bei den staatlichen Stellen auf die Einhaltung der ursprünglichen Absprachen zwischen Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und den Kirchen zum Kirchenasyl zu drängen und das Verständnis der EKvW von Kirchenasyl als Recht der Kirchen auf Interzession zu vertreten.

(Kirchenkreise Vlotho, Siegen, u.a. sowie Beschluss der Landessynode 2018: „Kirchenasyl in Dublin-Fällen“)

12. Die Landessynode bittet die Kirchenleitung, sich entschieden gegen die Kriminalisierung von Seenotrettung im Mittelmeer einzusetzen und zu prüfen, ob und wie die Gründung eines Bündnisses „Rettungsschiff“ durch die EKD unterstützt werden kann.

(Kirchenkreise Dortmund, Hattingen-Witten, u.a.).

13. Die Kirchenleitung möge sich für ein umfassenderes Einwanderungsgesetz engagieren, das sich auch an humanitären Gesichtspunkten orientiert

(Kirchenkreis Dortmund)

14. Die Kirchenleitung wird gebeten, in der Öffentlichkeit und im Gespräch mit den politisch Verantwortlichen, für einen Paradigmenwechsel in der Migrationsdebatte einzutreten, der den Vorrang bei der Integration der Neuzugewanderten vor Abschiebeinteressen sieht. Dabei soll sie sich insbesondere für die Gewährung von Sprachkursen für alle Zugewanderten, unabhängig von einer vermeintlichen „Bleibeperspektive“, einsetzen.

(Kirchenkreise Herne und Paderborn)

15. Die Landessynode bittet die Kirchenleitung, für ein Integrationsverständnis einzutreten und dieses auszuformulieren, das Integration als Motor sozialer Erneuerung im Sinne einer gerechten Teilhabe von benachteiligten Gruppen versteht.

(Institut für Kirche und Gesellschaft)

16. Die Kirchenleitung soll Gespräche mit der Landesregierung über ein mögliches Bleiberecht getaufter Flüchtlinge aus dem Iran und anderen Ländern führen.

(Kirchenkreis Tecklenburg)

17. EKvW begreift auf allen ihren Ebenen das Themenfeld „Flucht, Migration, Integration“ als eine dauerhafte Aufgabe von Kirche, die einer entsprechenden personellen, organisatorischen und finanziellen Ausstattung bedarf.

(Kirchenkreise Tecklenburg, Unna, u.a.).

Eine Übersicht der Beschlüsse der Kreissynoden wird in Auszügen als Anlage beigelegt. Die Beschlüsse im Wortlaut werden in einem geschlossenen Bereich auf der Internetseite der Hauptvorlage zur Verfügung gestellt unter:
<https://kircheundmigration.ekvw.de/rueckmeldungen>

Das Thema „Digitalisierung“

Am Schluss und im Grunde Außen vor soll es noch einen Diskurs zum Thema der Digitalisierung geben, das sich auch am Format der Hauptvorlage gezeigt hat. Es ist kein Thema der Hauptvorlage und findet sich deshalb auch nicht in den Beschlussvorschlägen wieder. Dennoch lassen sich auch Erkenntnisse aus dem Prozess der Hauptvorlage sehr gut in den Diskurs zu diesem Thema in unserer Landeskirche integrieren.

Die neue Form der Hauptvorlage hat die inhaltliche Debatte wenig beeinflusst. Dennoch konnten auf Grund des neuen Formates und der sehr ansprechenden Website einige positive Erfahrungen gemacht werden, die Grundlage für die Weiterarbeit sein können:

- Über die sozialen Medien (Social Media), in erster Linie über facebook, haben wir sehr viele Menschen mit der Botschaft erreicht. Allerdings haben sie nicht den Sprung auf die Website geschafft und wir konnten uns dadurch keine neue Zielgruppe erschließen.
- Vielen kirchenkritischen Menschen haben sich beteiligt und wir konnten uns mit Ihnen auseinandersetzen. Leider jedoch selten konstruktiv.
- Die "Werbung" (Sponsored Posts) ist international sehr positiv rezipiert worden.
- Wir können aus den Erfahrungen wichtige Erkenntnisse für die künftige Arbeit generieren (z.B. in den Social Media provozierte Diskussionen müssen in den Social Media geführt werden; Form und Inhalt müssen zueinander passen; es reicht nicht aus, analoge Produkte 1:1 zu digitalisieren)
- Wir haben an Know How gewonnen (Videoproduktion, Facebook Werbeanzeigen-Manager etc.)
- Wir haben einen pfiffigen WordPress-Entwickler kennen gelernt, den wir in zukünftigen Projekten einbinden werden (z. B. Digitalisierung des Handbuchs "Gemeinde leiten")
- Es gibt aber eine Fremdheit mit den neuen Kommunikationsformen, aber auch ein Fremdheit, mit unserer Art der Kommunikation umzugehen. Daran müssen wir arbeiten.

Beschlussvorschlag Digitalisierung:

Die Landessynode bittet die Kirchenleitung, dafür Sorge zu tragen, dass die Erfahrungen mit der digitalen Fassung der Hauptvorlage in geeigneter Form in die Befassung der Ständigen Ausschüsse für Theologie und Gesellschaftliche Verantwortung mit dem Thema Digitalisierung (Beschluss zur Vorlage 1.1.3. der Landessynode 2018) einfließen.

Thema	Beschluss	Absender/Adressat
interkulturelle Öffnung	Der Ev. Kirchenkreis Dortmund begrüßt die Hauptvorlage. Sie öffnet den Blick auf unsere kirchliche und gesamtgesellschaftliche Situation in Bezug auf Zugewanderte. Sie macht deutlich, dass in unserer Landeskirche der Prozess der interkulturellen Öffnung bereits auf dem Weg ist. Als Kirchenkreis, der sich mit dem Projekt „Internationale Gemeinde“ auf den Weg gemacht hat, fühlen wir uns durch die Hauptvorlage ermutigt, in dieser Richtung weiterzuarbeiten. Wir bedanken uns ausdrücklich für die bisherige Mitwirkung der Landeskirche und hoffen auf weitere Unterstützung.	Dortmund / -
Interkult. Öffnung / Beteiligung	Der Ev. Kirchenkreis Dortmund bemüht sich, bei jeder Kreissynode und im alltäglichen kirchlichen Leben Christen und Christinnen unterschiedlicher Sprache und Herkunft (z.B. Mitglieder des Internationalen Kirchenkonventes) zu beteiligen. Wir ermutigen Gemeinden, gerade im Blick auf die anstehenden Presbyteriumswahlen Kandidatinnen und Kandidaten unterschiedlicher Sprache und Herkunft in den Blick zu nehmen.	Dortmund / Dortmund
Interkult. Öffnung / Anerkennung Ordination <i>(wie WMK)</i>	Wir bitten die Landeskirche, Wege für die Anerkennung der Ordination von Menschen aus anderen Ländern zu finden und zeitnah umzusetzen.	Dortmund / Landeskirche
Interkult. Öffnung / Förderung von Diversität in kirchlichen Berufen <i>(wie WMK)</i>	Wir bitten die Landeskirche um konsequente Förderung von geeigneten Kandidat*innen mit Migrationshintergrund für das Studium der evangelischen Theologie, Gemeindepädagogik und Kirchenmusik, um später einen Dienst in unserer Kirche als Pfarrer*innen, Diakon*innen oder Kantor*innen aufnehmen zu können.	Dortmund / Landeskirche
Interkult. Öffnung / Förderung von Diversität durch Personalaustausch <i>(wie WMK, s. auch VEM)</i>	Um die kulturelle Diversität unseres Personals zu fördern, sollen im Rahmen eines Personalentwicklungskonzepts für gezielte integrative oder missionarische Projekte unserer Kirche Mitarbeitende aus unseren Partnerkirchen auf Zeit eingeladen werden, wie dies bereits im Rahmen des VEM Personalaustauschs geschieht. Wir verweisen auch auf positive Erfahrungen, die andere Kirchen, z.B. die Römisch-	Dortmund / Landeskirche

	Katholische Kirche und die Methodistische Kirche, in diesem Bereich gemacht haben.	
Interkult. Öffnung / Fortbildungsangebote	Wir bitten die Landeskirche um Fortbildungsangebote zur Förderung interkultureller Kompetenz für Theologinnen und Theologen, Ehrenamtliche, kirchliche Mitarbeitende, Synodale etc.	Dortmund / Landeskirche
Interkult. Öffnung / Entwicklung von migrationssensiblen Konzepten für kirchliche Arbeit	Als Ev. Kirchenkreis Dortmund unterstützen wir Gemeinden und Einrichtungen darin, ein migrationssensibles Konzept ihrer Arbeit zu entwickeln und gestalten. Wir bitten auch die Landeskirche zu prüfen, inwieweit diese konzeptionelle Arbeit auch im Hinblick auf Personalkosten gefördert werden kann.	Dortmund / Landeskirche
Rechtspopulismus / Fortbildungsangebote (s. auch Schwelm)	Der Ev. Kirchenkreis Dortmund hat sich in der Kreissynode am 10.06.2017 einem gemeinsamen Wort der Kirchen angeschlossen zum Thema: „Rechtspopulismus ist für Christinnen und Christen keine Option“. Die in der ausführlichen Begründung der damaligen Synode aufgeführten Argumente bekräftigen wir im Hinblick auf Kapitel 4.4 der Hauptvorlage. Zusätzlich bitten wir die Landeskirche um Fortbildungen und Hilfsmittel zum Umgang mit AfD-Positionen und Äußerungen insbesondere für Presbyterinnen und Presbyter und Ehrenamtliche im Blick auf die Presbyteriumswahlen 2020.	Dortmund / Landeskirche
Einwanderungsgesetz	Die Landeskirche wird gebeten, sich aktiv für ein umfassendes Einwanderungsgesetz einzusetzen, dass sich nicht nur auf die Zuwanderung von Fachkräften beschränkt, sondern auch humanitäre Aspekte berücksichtigt.	Dortmund / Landeskirche
Asylgesetzgebung / Kirchenasyl (s. auch Gelsenk u Wattensch)	Der EKKDO bittet die Landeskirche, in Anbetracht der sich ständig verschärfenden Asylgesetzgebung weiter öffentlich eine klare anwaltschaftliche Haltung für den Schutz der Geflüchteten und Menschen mit Migrationsgeschichte zu vertreten und die Kirchengemeinden zu ermutigen und zu unterstützen, in Fällen besonderer Härte Kirchenasyl als „ultima ratio“ und Interzession zu gewähren.	Dortmund / Landeskirche
Interreligiöser Dialog	Der EKKDO bittet die Landeskirche, aber auch die Dienste und Gemeinden im Kirchenkreis, das Zusammenleben in	Dortmund / Landeskirche

	Religionsvielfalt im Gefolge der Migration bewusst wahrzunehmen und konstruktiv zu gestalten, indem alle ihr Engagement im Bereich des Interreligiösen Dialogs intensivieren.	
Seenotrettung	Der Kirchenkreis Dortmund befürwortet die im „Palermo-Appell“ geforderte Seenotrettung und solidarische Aufnahme von Flüchtlingen. Wir teilen die Auffassung der Präses Annette Kurschus, dass mit jedem Menschen, der ertrinkt, ein Stück der Würde Europas stirbt. Wir begrüßen ausdrücklich die klaren Worte der Präses Annette Kurschus und des Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm zu der Notwendigkeit eine „politische Notlösung“ für die Seenotrettung zu organisieren.	Dortmund / Landeskirche
Verschärfung der Asylgesetzgebung und der Rahmenbedingungen für Geflüchtete (s. auch Internationaler Kirchenkonvent, Gelsenk u Wattensch)	Wir bitten die Landeskirche mit klaren Worten auch die erschwerte Situation von Flüchtlingen, die in unserer Mitte leben und von immer wieder neuen gesetzlichen und behördlichen Hindernissen bedroht sind, zu benennen. Wir hoffen mit der Landeskirche humane und realistische Perspektiven für Geflüchtete zu erwirken.	Dortmund / Landeskirche
Fluchtursachen	Die Zusammenarbeit mit Christinnen und Christen unterschiedlicher 'Herkunft in unserem Kirchenkreis aber auch durch die Arbeit mit den Partnerkirchen in vielen Ländern erinnert uns immer wieder an die enge Verbindung zwischen unserem Konsumverhalten, Exporten von Waffen und subventionierten Lebensmitteln, dem Klimawandel und Fluchtursachen. Wir bitten die Landeskirche weiterhin mit uns daran zu arbeiten, damit die Sensibilität für diese Zusammenhänge wächst.	Dortmund / Landeskirche
Interkulturelle Öffnung / Wahrnehmung und Förderung von Diversität	Die Synode stellt selbstkritisch fest, dass es in den Gemeinden kaum Strategien zur Förderung interkultureller Vielfalt gibt. Die Synode ermutigt alle Gemeindeglieder, sich an Gesprächen über interkulturelles Miteinander mit eigenen positiven Erfahrungen zu beteiligen. Die Synode ermutigt alle Hauptamtlichen, bei Kasualien die Vielfalt kultureller Hintergründe und Lebensentwürfe wertschätzend zu berücksichtigen. Am 27. Juni 2016 hat die Synode die Erklärung „Die evangelische Kirche im Wandel der Stadtgesellschaft“ verabschiedet. Diese beschreibt wichtige	Gelsenk u Wattensch/ -

	<p>Herausforderungen der Migrationsgesellschaft aus der Perspektive der evangelischen Kirche in Gelsenkirchen und Wattenscheid. Die Synode verweist darauf und fügt sie den Stellungnahmen bei. Christinnen und Christen bilden unter den Zugewanderten in Gelsenkirchen und Wattenscheid einen weit höheren Anteil als viele vermuten. Die Synode bittet ihre Gemeinden, sich für Begegnungen und Gemeinschaft v.a. mit protestantischen Migrationsgemeinden zu öffnen.</p> <p>Die Synode verpflichtet sich, tragfähige transkulturelle bzw. interkonfessionelle Ansätze im kirchlichen Verantwortungsbereich zu unterstützen und zu fördern.</p>	
Fremdenfeindlichkeit und Rassismus	<p>Die Synode stellt selbstkritisch fest, dass Fremdenfeindlichkeit und Rassismus auch in ihren Gemeinden zu Hause sind. Sie hält eine echte Auseinandersetzung mit den Ängsten von Menschen für grundsätzlich notwendig.</p> <p>Zugleich ist ihr bewusst, dass es im Umgang mit Wortmeldungen, die eine herabsetzende Ablehnung Zugewanderten gegenüber zum Ausdruck bringen oder diese pauschal diskriminieren, auf kritische Rückfragen und engagierte Auseinandersetzung ankommt.</p> <p>Die Synode bittet alle Verantwortlichen in den Gemeinden und im Kirchenkreis, sich beim Nachdenken über die abnehmende Zahl der Gemeindeglieder vor Ort auf die tatsächlichen Gründe zu fokussieren: Ökonomie, Demografie, Säkularisierung,, religiöse Sozialisation. Hinweise auf die größer werdende Gruppe muslimisch geprägter Menschen tragen zur Erhellung des Sachverhalts nichts bei, befördern stattdessen aber fremdenfeindliche Attitüden.</p> <p>Als Christinnen und Christen können wir Kraft und Inspiration für dieses konstruktiv-kritische Engagement auch aus biblischen Quellen schöpfen.</p>	Gelsenk u Wattensch / -
Anstellung von muslimischen MA	<p>Die EKvW sollte sich deutlicher als Migrationskirche positionieren und dies auch im Umgang mit Ressourcen, Schwerpunktsetzungen und Kooperationen zum Ausdruck bringen.</p> <p>In vielen Arbeitsbereichen (OGS, Kindertagesstätten, evangelische</p>	Gelsenk u Wattensch / Landeskirche

	Schulen, Diakonie, Jugendarbeit) wäre es wichtig und sinnvoll, muslimische Personen einzustellen: für mehr Heterogenität, für Integration, als Rollenvorbilder, als Menschen mit eigener Migrationserfahrung. Das ist aufgrund kirchenrechtlicher Vorgaben nur schwer möglich. Die Hauptvorlage sollte dieses Problem klarer benennen. Die Synode bittet die Landessynode um die entsprechenden kirchenrechtlichen Anpassungen.	
Umnutzung von kirchlichen Gebäuden	Immer wieder kommt es auch in der EKvW zu Konflikten, wenn eine Kirche entwidmet worden ist und das Gebäude von einer jüdischen oder muslimischen Gemeinde übernommen / gekauft / genutzt werden soll. Die Hauptvorlage sollte dieses Thema klar benennen und Position beziehen für eine Nutzung der Gebäude als Synagoge oder Moschee (auch, weil die Alternative ja oft der Verfall ist). Die Nutzung als Synagoge oder Moschee sollte anderen Möglichkeiten (Einkaufszentrum, Lagerhall e etc.) auf alle Fälle vorgezogen werden.	Gelsenk u Wattensch / Landeskirche
Missionsverständnis	Die Synode regt an, das Thema „Mission“ grundsätzlich und auf dem Hintergrund sich auflösender großkirchlicher Bindungen zu bearbeiten. Sie plädiert für Horizonte, die nicht fundamentalistisch / biblizistisch ausgerichtet sind, sondern pointiert evangelische Traditionen und neuzeitliche Welterkundung einbeziehen.	Gelsenk u Wattensch / Landeskirche
Abschottung Europas, Fluchtursachen, Verschärfung der Asylgesetzgebung, Kirchenasyl (s. auch Dortmund)	Die Synode ermutigt die Landeskirche zu weiteren klaren und mutigen Stellungnahmen zu wichtigen politischen Themen, u.a. die Mitverantwortung deutscher und europäischer Politik für Fluchtbewegungen, die zynischen Abschottungsstrategien auf den Fluchtrouten, menschenwürdige Asylverfahren, Änderungen im Hinblick auf das Kirchenasyl.	Gelsenk u Wattensch / Landeskirche
Kritik an fehlendem theologischen Tiefgang	Niemand kann in einem Text ‚alles sagen‘. Ebenso kann niemand in einem anderen Text alles sagen, was anderswo (nicht) gesagt wurde. Wenn jedoch kurz zuvor hervorgehobene ‚wesentliche theologische Einsichten der Reformationszeit‘ im Rahmen einer Stellungnahme zu ‚Kirche und Migration‘ in keiner Weise wiedererkennbar eingespielt werden, wirkt diese auffällige Lücke	Gladbeck-Bottrop-Dorsten

	<p>nach dem Jubel um das „Ereignis weltgeschichtlicher Bedeutung“ recht be-fremdlich. Statt sich wie im knappen EKD-Paper zu Flucht und Integration im Ansatz mit reformatorischen Argumenten der Rechtfertigungslehre oder der Zwei-Reiche-Lehre dem Zusammenhang von Migration und Fremdheit zu nähern, wird seitens der EKvW eine nahezu rundgefeilte, gesinnungsethische Positionierung eines kirchlichen Gremiums von mehr als 41 Autorinnen und Autoren auf 58 Seiten präsentiert, die nach eigenem Bekunden zum „Nachdenken und Nachfragen, zu Ergänzung und Kritik, zu respektvollem Streit und zu überraschenden Entdeckungen“ (EKvW, a.a.O., 4) einlädt. Der EKvW-Text bietet der Demagogie der Neuen Rechten jedoch an keiner Stelle ein theologisch ausformuliertes Paroli und verzichtet auf die Darstellung oder gar eine Diskussion gegnerischer Positionen. Die Stellungnahme verbleibt stattdessen vielmehr programmatisch im eigenen kirchlichen Binnendiskurs; ... In theologischer Hinsicht verzichtet die Vorlage im Kontext der Migrationsdebatte darauf, das fundamentale Problem der zerrissenen Identität des Menschen zu beleuchten, das in der lutherischen Rechtfertigungslehre den zentralen Start-punkt der Aufdeckung der Selbstentfremdung des Menschen vor Gott ausmacht und die erlösende göttliche Gnadenzusage als eschatologische Befreiungsperspektive verheißt... Zwischen der Fremdheit des unverstehbaren Anderen/Nächsten und der absoluten, unverständlicher Fremdheit zu unterscheiden, also der Differenz von,Alterität und Alienität, sollte für theologische Aussagen unumgänglich sein: Ohne einen theologischen Begriff von absoluter, losgelöster Fremdheit (Alienität) lässt sich Gott als der ‚ganz Andere‘ (Karl Barth) kaum bezeichnen. Christus als Gott, der Mensch geworden ist, stellt g-nau in diesem Sinne eine einzigartige Verbindung von menschlicher und göttlicher Nähe/Ferne dar. Durch die Fixierung auf den Hilfeaspekt wird der entscheidende Beziehungsaspekt zwischen ‚mir‘ und ‚dem Fremden‘ fürsorglich-pa-</p>	
--	--	--

	<p>terralistisch geführt und somit unter-belichtet...</p> <p>Theologisch geht es nach eigenem Bekunden um Grundlegenderes, nämlich die kategorische Fremdheit und Anders-artigkeit Gottes durch Christus aufzuheben: „Der Zaun der Gottesfremdheit ist abgebrochen.“ (EKvW, a.a.O., 17). Die Erfahrung des 'deus absconditus' scheint damit obsolet. Stattdessen wird quasi mit Offenbarungscharakter der Schluss gezogen: „Aber es gilt stets damit zu rechnen, auch im Fremden von Christus überrascht zu werden.“ (ebd., 17)... Wird nicht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, wenn die Fremdheit im Zuge ihrer Verwechselbarkeit, und zwar mit Blick auf Christus und den Fremden, verloren geht?...</p> <p>Eine selbstreflexive Wendung, eines Misstrauens gegenüber eigenen Zielsetzungen und Handlungen im paulinischen Sinne (Röm 7,19), fehlt in der Vorlage mithin gänzlich. ‚Gute Absichten‘ bleiben demnach im Sinne der Vorlage mit sich selbst identisch, da sie als handlungs-pragmatisch einlösbar verstanden werden.</p> <p>Nichtintendierte Folgen des eigenen Handelns sind nicht vorgesehen. Es scheint lediglich an der mangelnden Optimierung der Umsetzung der an sich richtigen Ziele zu fehlen. Wo steht man aber, wenn sich am Ende die Integration der Geflüchteten in das System der Lohnarbeit" als Intensivierung einer forcierten Ausbeutung entpuppt, deren Opfer die Geflüchteten zugleich sind? ... Im Rekurs auf die reformatorischen Grundlagen, die die Wiedererkennbarkeit des protestantischen Profils stärken, sollte die Chance liegen, der Gefahr der eigenen Migration aus der Tradition der Rechtfertigungslehre zu entkommen...</p>	
<p>Fremdenfeindlichkeit und „Fremdheit“ i.d. HVL</p>	<p>Die Hauptvorlage wurde in einer gesellschaftlichen Situation veröffentlicht, in der die öffentliche Debatte beherrscht wird von der Problematisierung und Stigmatisierung aller Menschen, die in irgendeiner Weise als „fremd“ im Unterschied zur vermeintlichen Mehrheitsgesellschaft wahrgenommen werden. In Verbindung damit werden von dominanten politischen Akteuren Abwehr-,</p>	<p>Gütersloh / -</p>

	<p>Ausgrenzungs- und Abschottungsreflexe provoziert und bedient gegenüber Einzelnen oder Gruppen von Menschen anhand von ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit, nationaler Herkunft oder äußeren Merkmalen, wie z.B. der Hautfarbe.</p> <p>Aktuelle Folgen sind in Deutschland die Aushöhlung der Rechte von Flüchtlingen, Mitwirkung an den Verstößen gegen Völkerrecht, Seerecht und Genfer Flüchtlingskonvention an den EU-Außengrenzen, inhumane Lager- und brutale Abschiebungspolitik, permanente Ausgrenzungsde-batten gegenüber Minderheiten vermeintlich nicht deutscher Kultur (z.B. „Kopftuchdebatte“, aufkeimender Antisemitismus und -zyganismus) und ein um sich greifender Alltagsrassismus.</p> <p>Weil Kirche im Fremden Christus begegnet, findet sie darin zu sich selbst. Daraus ergibt sich für das Leben der Kirche ihr Einsatz für die Aufnahme von geflüchteten Menschen, für die ge-rechte Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte und für ein gedeihliches, friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben der Verschiedenen.</p>	
<p>Fremdenfeindlichkeit und Rassismus (wie Antrag KSB)</p>	<p>Die EKvW setzt sich ein für die Aufnahme von geflüchteten Menschen, für die gerechte Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte und für ein gedeihliches, friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben der Verschiedenen. Sie widersetzt sich allen inner- wie außerkirchlichen Bestrebungen, unter dem Deckmantel von „Sorgen“ aus einer rassistischen Grundeinstellung heraus Menschen anderer Herkunft, Religion oder Ethnie auszugrenzen und ihrer Würde und ihrer Rechte zu berauben.</p>	<p>Gütersloh / Landeskirche</p>
<p>Interkulturelle Öffnung (wie Antrag KSB)</p>	<p>Sie ist bereit, sich im Zusammenleben mit Menschen mit Migrationsgeschichte zu verändern und setzt es sich zum Ziel, Hürden für die Teilhabe, Mitwirkung und Mitbestimmung von Gemeindegliedern und Mitarbeitenden mit Migrationsgeschichte in Kirche abzubauen.</p>	<p>Gütersloh / Landeskirche</p>
<p>Schutz der Rechte von Geflüchteten</p>	<p>Sie vertritt öffentlich eine klare anwaltschaftliche Haltung für den</p>	<p>Gütersloh / Landeskirche</p>

(wie Antrag KSB)	Schutz der Rechte und der Würde von Geflüchteten und Menschen mit Migrationsgeschichte.	
Kirchenasyl (wie Antrag KSB)	Die EKvW ermutigt daher die Kirchengemeinden sich im Sinne des humanitären Rechts in Fällen besonderer Härte zu engagieren und Kirchenasyl ohne Ansehen von Religion, Ethnie oder Herkunft als „ultima ratio“ und Interzession zu gewähren.	Gütersloh / Landeskirche
Stärkung des Themenfeldes „Flucht, Migration, Integration“ (wie Antrag KSF)	Die EKvW begreift das Themenfeld „Flucht, Migration, Integration“ als eine dauerhafte Kernaufgabe von Kirche und stattet alle seine Ebenen organisatorisch, personell und finanziell ausreichend aus. Die Kirchenleitung wird gebeten, zur Landessynode 2020 ein Konzept für die nachhaltige Stärkung und Entwicklung dieses Arbeitsgebietes vorzulegen.	Gütersloh / Landeskirche
Kulturelle Herausforderungen, interkulturelle Entwicklung, change management	Die Hauptvorlage ist ein spannender Entdeckungsraum, gerade auch in der Arbeit mit Gemeindegruppen. Migration darf aber nicht idealisiert werden, oft herrscht in der Bibel Zwang zur Migration. Erfahrungen aus der Flüchtlingsarbeit zeigen: Kulturelle Unterschiede werden als die größten Herausforderungen angesehen. Wichtig ist es, sowohl individuelle als auch strukturelle Integration in den Blick zu nehmen. Die Arbeit mit Geflüchteten verändert Gemeinden und Kirche. Das ist gut so, aber dieser Prozess muss (change management) gut kommuniziert werden. Die Interkulturelle Entwicklung der Kirche muss gefördert werden. Dazu gehört es auch, sich Fragen nach der Teilhabe, aber auch nach der Grenzziehung bei Infragestellung unserer Werte, zu stellen.	Hagen
Seenotrettung	Die Kreissynode des Ev. Kirchenkreises Halle erklärt sich solidarisch mit der Kapitänin der „Sea Watch 3“, Carola Rackete, die ein deutliches Zeichen der Humanität gesetzt hat, indem sie Geflüchtete vor dem Ertrinken gerettet hat und - trotz angedrohter Strafen - in den Hafen von Lampedusa eingelaufen ist, damit diese Geretteten notwendig versorgt werden können. Die Kreissynode des Ev. Kirchenkreises Halle protestiert entschieden dagegen, dass seitens der italienischen Regierung die Ausübung der	Halle / Halle

	<p>seemännischen Pflichten durch Kapitänin Rackete kriminalisiert wird, nämlich die Rettung Schiffsbrüchiger und die Wahrnehmung der Fürsorgepflicht gegenüber allen an Bord ihres Schiffes Befindlichen.</p> <p>Die Kreissynode beschließt eine Unterstützung in Höhe von 500 Euro.</p>	
<p>Würdigung der HVL, missverständliche Formulierung</p>	<p>Die Synode des Kirchenkreises Hattingen-Witten begrüßt die Hauptvorlage „Ich bin fremd gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. Kirche und Migration“ und dankt der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche von Westfalen dafür, dass sie damit ein gleichermaßen gesellschaftlich wie kirchlich zentrales Thema heraushebt. Damit wird ein Prozess angestoßen, der unsere Kirche in den kommenden Jahren auf den verschiedenen Ebenen beschäftigen, verändern und bereichern wird.</p> <p>Darüber hinaus ist der Kirchenkreis Hattingen-Witten der Landeskirche für alle finanzielle und ideelle Unterstützung dankbar, die zur Bearbeitung dieses wichtigen Themas bereits zur Verfügung gestellt wurde. Ungeachtet dieser Wertschätzung möchten wir auf drei missverständliche Formulierungen bzw. fehlende Aspekte aufmerksam machen:</p> <p>Wir anerkennen die deutliche Positionsbestimmung und sprachliche Klarheit der Hauptvorlage. Trotzdem ist der Text nicht immer frei von populistischen Nebentönen, die unter dem Mantel der „Sorge“ Ängste schüren und zu einer Abwehr der „Fremden“ taugen, beispielsweise der Satz auf Seite 7 unten: „Man gewährt dem Fremden Gastfreundschaft, ... und dann zeigt er sein wahres Gesicht als Extremist und Gewalttäter.“ (ebenso S. 9 unten)</p>	<p>Hattingen-Witten / Kirchenleitung</p>
<p>Fluchtursachen</p>	<p>Es ist unseres Erachtens notwendig, die Fluchtursachen deutlich zu benennen, nicht im Sinne der politisch geforderten „Bekämpfung der Fluchtursachen“, die dann vornehmlich Abschottung der Festung Europa meint, sondern als Folge unseres Konsumverhaltens auf Kosten der Menschen in ärmeren Staaten. Die gerade auch kirchlich getragene Arbeit der „Eine-Welt-Bewegung“ kann dazu viel</p>	<p>Hattingen-Witten / Landeskirche</p>

	beitragen.	
Kirchenasyl	Der Abschnitt zum Thema Kirchenasyl (4.2) begnügt sich mit einer knappen Beschreibung, nennt aber weder die gegenwärtige Verschärfung staatlicherseits, die Kirchenasyle zunehmend erschweren, noch richtet es sich motivierend an Kirchengemeinden, dieses zwar quantitativ kleine, aber bedeutsame Instrument der Flüchtlingshilfe, das den Kirchen eigen ist, zu stärken. Wir bekräftigen, dass es für unsere Kirche eine bedeutende Zukunftsfrage ist, wie wir uns in einer schnell verändernden, transkulturellen Gesellschaft neu und beweglich aufstellen.	Hattingen-Witten / Landeskirche
Theologische und ekklesiologische Bedeutung von Migration	Angesichts des Befundes der Hauptvorlage, dass der biblische Grundtext Gottes Zukunftsverheißungen an die Beweglichkeit und Veränderungsbereitschaft der an ihn Glaubenden bindet, fragt die Hauptvorlage zu Recht, wie es um die Beweglichkeit und Veränderungsbereitschaft unserer Kirche denn heute wirklich bestellt ist. ...	Hattingen-Witten / Landeskirche
Kulturelle Öffnung / Diversität	Die Landessynode wird gebeten: die Erfahrungen aus realen Integrationsprozessen aus Kindertageseinrichtungen, Schulen, diakonischen Einrichtungen, der Ev. Erwachsenenbildung, der Seelsorge in öffentlichen Einrichtungen und der ökumenischen Arbeit verstärkt in den Blick zu nehmen, die betreffenden Mitarbeiter*innen zu stärken und ihnen zu danken, und sie in Struktur- und Reformprozesse der Landeskirche einzubinden.	Hattingen-Witten / Landeskirche
Transkulturelle Bildung	transkulturelle Bildung und Kompetenz in Aus-, Fort- und Weiterbildungen, die die Landeskirche verantwortet, zu fördern. Wir bitten zu beachten, dass transkulturelle Kompetenz nur im direkten Kontakt mit Menschen mit anderen kulturellen und / oder religiösen Hintergründen erworben werden kann. konzeptionell an der transkulturellen Weiterentwicklung kirchlicher Strukturen zu arbeiten und die Kirchenkreise darin zu unterstützen.... die in der Hauptvorlage erarbeitete Einsicht, dass die Kirche	Hattingen-Witten / Landeskirche

	im Kontakt mit denjenigen, die ihr fremd sind, zu sich selbst findet, einen Prozess der ehrlichen Auseinandersetzung mit der eigenen kirchlichen Kultur zu fördern.	
Projektstellen „Gemeinsam Kirche sein“	...Wir bitten insbesondere darum, die Projektstellen im Arbeitsbereich „Gemeinsam Kirche Sein“ zu verlängern, bzw. alle interessierten Kirchenkreise für diese Aufgabe personell und finanziell zu unterstützen.	Hattingen-Witten / Landeskirche
Einstellungsmöglichkeiten von HAM mit Migrationshintergrund	zu prüfen, in welchen Bereichen die Einstellungsmöglichkeiten von hauptamtlichen Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund sofort verbessert werden können; dies betrifft auch die Anerkennung von Mitarbeitenden aus Partnerkirchen und die Anerkennungsfähigkeit von Ausbildungen, die im Ausland erworben wurden.	Hattingen-Witten / Landeskirche
Diversität in kirchlichen Gremien	zu Nominierungen, Berufungen und Gasteinladungen von Christ*innen unterschiedlicher Sprache und Herkunft in allen Gremien der Kirche ausdrücklich zu ermutigen.	Hattingen-Witten / Landeskirche
Fremdenfeindlichkeit und Rassismus	... Daher bitten wir die Landessynode: sich entschieden allen inner- und außerkirchlichen rassistischen Haltungen zu widersetzen und alle Mitglieder und Institutionen zu unterstützen, sich mit dem eigenen, zumeist unbewussten Rassismus selbstkritisch zu beschäftigen.	Hattingen-Witten / Landeskirche
Seenotrettung, sichere Häfen, Abschiebung nach Afghanistan	Wir sind erschüttert von einer europäischen Außenpolitik, die auch in unserem Namen auf Abschottung setzt und tausendfaches Sterben an den EU Außengrenzen, besonders auf dem Mittelmeer, in Kauf nimmt. Die Pflicht zur Seenotrettung ist Völkerrecht und nicht verhandelbar. Wir bitten die Landessynode, sich entschieden politisch für eine Entkriminalisierung ziviler Seenotrettung, für die sichere Anlandung von Geflüchteten in europäischen Häfen und gegen eine Ausweisung oder Rückführung Geflüchteter nach	Hattingen-Witten / Landeskirche

	Afghanistan einzusetzen.	
Theologische und ekklesiologische Bedeutung von Migration	Die Hauptvorlage erinnert uns daran, dass Migrationserfahrungen in den biblischen Überlieferungen des Alten und Neuen Testaments immer wieder Menschen in ihrem Glauben und Vertrauen in Gottes Wegweisung bestärkt haben. Die Entstehung der ersten christlichen Gemeinden zeigt eine sprachliche und kulturelle Vielfalt vor dem Hintergrund unterschiedlicher religiöser Überzeugungen, in der unser Glaube an den dreieinigen Gott gewachsen ist. Damit gibt die Hauptvorlage einen biblischen und geistlichen Orientierungsrahmen und ermutigt dazu, sich auch als Kirche und Gemeinde in einer von Migration und Flucht geprägten Gesellschaft neu auszurichten.	Herford / Landeskirche
Globalisierung / Fluchtursachen	In unserer von großen Ängsten vor der Globalisierung geprägten Zeit, die leicht zu Abschottung, zu Populismus und Gesellschaftsegoismus führen, ist es für die Kirche ein wichtiger Auftrag, in den fremden Menschen die Geschwister zu erkennen: Das bedeutet, in der globalisierten Welt für die Bekämpfung von Fluchtursachen einzustehen - durch Aufbau gerechter Wirtschaftsbeziehungen, durch konsequent gewaltfreie Konfliktbearbeitung und Schöpfungsbewahrung. Darüber hinaus ist beispielhaft Gastfreundschaft in allen nötigen Formen zu praktizieren. Wir sehen in diesem biblischen Auftrag auch eine Chance, als Wegbereiter*innen gesellschaftlich notwendiger Prozesse auftreten zu können.	Herford / Landeskirche
Humanitäre Korridore, Seebrücke	Als Kirchenkreis bitten wir die Landeskirche in Zusammenarbeit mit den Kirchenkreisen, Ämtern und Werken: Um weitere Unterstützung in der Begleitung und Aufnahme von geflüchteten Menschen. Um die Aufnahme von geflüchteten Menschen, die sich in besonderen humanitären Notlagen befinden, im Rahmen der sogenannten „Humanitären Korridore“ - und die Unterstützung der Aktion „Seebrücke“.	Herford / Landeskirche
Interkulturelle Öffnung	Um die Entwicklung eines Konzeptes geschlechtersensibler interkultureller Öffnung und dessen Berücksichtigung bei allen	Herford / Landeskirche

	<p>anstehenden Struktur- und Reformprozessen.</p> <p>Um die Entwicklung und Förderung und Weiterentwicklung von Konzepten zur Unterstützung geschlechtersensibler interkultureller Arbeit in den Gemeinden, Kirchenkreisen, Ämtern und Werken, besonders für die Bereiche Diakonie, Kinder- und Jugendarbeit, Kindertageseinrichtungen, Frauenarbeit, Religionspädagogik, Erwachsenen- und Familienbildung, Liturgie und Gottesdienst.</p>	
Öffnung des Pfarramts	<p>Um die Entwicklung von Kriterien der Öffnung des Pfarramtes für Pfarrerinnen und Pfarrer aus unseren westf. Partnerkirchen.</p>	Herford / Landeskirche
Seenotrettung, sichere Korridore,	<p>Die Kreissynode Herne fordert angesichts der Zuspitzung der Konflikte zwischen ziviler Seenotrettung und vor allem der italienischen Regierung und der damit verbundenen unerträglichen Lage von Besatzung und Passagieren auf den Schiffen, die Bundesregierung und Verantwortliche der Europäischen Union auf:</p> <p>1. Unverzüglich</p> <p>Für die sofortige Freilassung der deutschen Kapitänin der Seawatch 3 zu sorgen und sich allen politisch motivierten Versuchen, eine Anklage gegen die Besatzung herbeizuführen, entgegenzustellen. Die Kriminalisierung Einzelner, aber auch von Teilen der Zivilgesellschaft und Kirchen zu beenden, die den nicht diskutablen christlichen und humanitären Werten in Europa und weltweit verpflichtet sind und aus diesem Grund die Rettung von Menschenleben vor alles politisches Kalkül und Handeln setzen. Für sichere Korridore zur Einwanderung zu sorgen.</p>	Herne / Bundesregierung, EU
Kirchenasyl	<p>Mit der gesetzlichen und verfahrensmäßigen Aushöhlung von Kirchenasylverfahren, wie wir sie gerade in den vergangenen Monaten erlebt haben, verlässt die Bundesregierung eine jahrtausendealte und in nahezu allen Kulturen vorhandene Schutzvereinbarung, die in der Vergangenheit sehr häufig, gerade weil sie außerhalb des rechtlichen Rahmens geduldet wurde, zu einer Wiederherstellung des Rechts geführt hat. Dieser Zustand ist nicht nur für die Kirchen, sondern für eine humane Gesellschaft</p>	Herne / Bundesregierung, EU

	<p>nicht hinnehmbar. Der Gesetzgeber muss hier zeitnah in weitere Verhandlungen mit den Kirchen eintreten und eine für die Betroffenen und die Akteure auf beiden Seiten akzeptable Perspektive sorgen.</p>	
<p>Umgang mit Geflüchteten, Einwanderungsgesetz, Integration, Waffenexporte, gerechte Wirtschaftsstrukturen</p>	<p>Außerdem wenden wir uns zum wiederholten Male an Regierung und Verwaltung auf allen Ebenen und fordern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Den Schutz und die Förderung aller bereits integrierten Mitmenschen in Deutschland und Europa dauerhaft in den Mittelpunkt politischer Arbeit zu stellen. <p>Besonders schutzbedürftige Menschen (der sogenannte vulnerable Personenkreis) müssen mit einer gültigen Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis in Europa bleiben können, solange ihre Rückkehr aus Sicherheitsgründen nicht möglich ist.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Einwanderungsgesetz zu schaffen, das all denen Chancen einräumt, die an dem Aufbau und der Erneuerung unserer Gesellschaft mitwirken wollen. • Statt wie gegenwärtig massiv in Abschiebeprozesse und den Aufbau entsprechender Struktur mit z.T. illegalen Maßnahmen zu investieren, müssen Integrationsarbeit und entsprechende Projekte gefördert werden. • Es ist untragbar, dass nach wie vor aus Deutschland und Europa Waffen in Kriegs- und Krisengebiete geliefert werden dürfen, in denen nach übereinstimmenden Erkenntnissen, gerade dadurch die Gewaltspirale beschleunigt wird. Vor allem aber werden zahllose zivile Personen massiv gefährdet, oft getötet und vor allem zur Flucht gezwungen. Dieser schizophrene Zustand muss sofort durch Einstellung aller Waffenexporte beendet werden. • Stattdessen fordert die KS Herne Stärkung aller Bemühungen, Menschen in ihren Herkunftsländern eine würdige und sichere Bleibe zu sichern. Viele Länder des globalen Südens haben unter Lebensbedingungen zu leiden, die aufgrund der europäischen Rahmenbedingungen zu einer Benachteiligung der heimischen Wirtschaft und des lokalen Handels führen. Entsprechende Handels- 	<p>Herne / Politik und Verwaltung auf allen Ebenen</p>

	und Wirtschaftsabkommen müssen umgehend angepasst werden.	
Fortsetzung der Beschäftigung mit dem Thema	Die Kreissynode des Evangelischen Kirchenkreises Iserlohn dankt der Evangelischen Kirche von Westfalen für die theologisch und sozialetisch fundierte und praxisbezogene Hauptvorlage „Ich bin fremd gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. Kirche und Migration“. Viele der dort behandelten Themen finden Resonanz in der Praxis unserer Gemeinden und Synodalen Arbeitsbereiche. Wir bitten ausdrücklich darum, die angestoßenen Diskussionsprozesse über das Ende des Stellungnahmeverfahrens hinaus aktiv weiter zu stärken.	Iserlohn / Landeskirche
Seelsorge, Schule, Religionsunterricht, Pädagogik der Vielfalt,	Im Anschluss an die in der Hauptvorlage angesprochenen Themenbereiche bitten wir die EKvW, folgende Themen intensiv zu bearbeiten: die Erfahrung von Fremd-Sein im Kontext von Seelsorge: Seelsorge mit Migrant*innen, Bedeutung von Seelsorge mit Menschen, die aus ihrem gewohnten Alltag durch Krankheit, Demenz etc. herausfallen Schule/Religionsunterricht als Raum für Begegnungen der Kulturen und Religionen, als Lernraum für Diversität und Gemeinsamkeit, als Ort zum Einüben von Sprachfähigkeit Stärkung der interkulturellen und interreligiösen Kompetenz in Kindertageseinrichtungen mit dem Ziel einer „Pädagogik der Vielfalt“ auf der Grundlage des evangelischen Selbstverständnisses.	Iserlohn / Landeskirche
Genderperspektive	Wahrnehmung und Berücksichtigung der Genderperspektive in allen Themenbereichen und Entwicklung von Handlungskonzepten.	Iserlohn / Landeskirche
Kirchenasyl, Einwanderungsgesetz, humanitäre Korridore	Die Kreissynode des Evangelischen Kirchenkreises Iserlohn unterstützt das Eintreten der EKvW für das Kirchenasyl und fordert sie eindringlich auf, jeder weiteren Aushöhlung dieser besonderen christlichen Tradition mutig und hörbar entgegenzusetzen. Sie begrüßt das Eintreten der Landeskirche für ein Einwanderungsgesetz und humanitäre Korridore.	Iserlohn / Landeskirche

Sichere Korridore, NeST	Als Kirchenkreis Lübbecke bitten wir die Landeskirche in Zusammenarbeit mit den Kirchenkreisen, Ämtern und Werken: Um weitere Unterstützung in der Begleitung und Aufnahme von Geflüchteten und bieten im Rahmen der „Sicheren Korridore“ die Aufnahme von geflüchteten Menschen an, die sich in besonderen humanitären Notlagen befinden.	Lübbecke / Landeskirche
Integration v.a. in Kitas	Um die Förderung von Integration in den Kindertageseinrichtungen durch die Benennung und Qualifizierung von Kontaktpersonen, die für die Integrationsarbeit zwischen Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund und den Erzieherinnen zuständig sind.	Lübbecke / Landeskirche
Öffnung des Pfarramts	Um die Entwicklung von Kriterien der Öffnung des Pfarramtes für Pfarrerinnen und Pfarrer aus unseren westfälischen Partnerkirchen. Dankbar nehmen wir die guten Erfahrungen der Gastpfarrstellen für sechs Jahre wahr. Diese Erfahrungen sollten ausgebaut und von den Kirchenkreisen vermehrt genutzt werden.	Lübbecke / Landeskirche
interreligiöse Arbeit / Fortbildungsangebote	Um die Entwicklung und Förderung von Konzepten zur Unterstützung interreligiöser Arbeit in den Gemeinden, Kirchenkreisen, Ämtern und Werken, besonders für die Bereiche: Diakonie, Kinder- und Jugendarbeit, Kindertageseinrichtungen, Religionspädagogik, Erwachsenen- und Familienbildung, Liturgie und Gottesdienst.	Lübbecke / Landeskirche
Europa	Als Kirchenkreis begrüßen wir ausdrücklich, dass die EKvW das Engagement ihrer europäischen Partnerinnen und Partner in der Flüchtlingsarbeit unterstützt, mit diesen kooperiert und den Erfahrungsaustausch auf europäischer Ebene fördert.	Lübbecke / Landeskirche
(wie KSB, Gütersloh, u.v.m.) Verfolgte Christen	In Aufnahme der Beschlussvorschläge der Konferenz der Synodalbeauftragten für Flüchtlingsfragen in der EKvW bittet die Synode des Ev. Kirchenkreises Lüdenscheid-Plettenberg die Synode der EKvW, sich weiterhin für die Aufnahme von geflüchteten Menschen, für die gerechte Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte und für ein gedeihliches, friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben einzusetzen und ihren Einfluss	Lüdenscheid-Plettenbg / Landeskirche

	<p>bei den politisch Verantwortlichen in diesem Sinne deutlich stärker geltend zu machen.</p> <p>Ferner bittet die Synode des Ev. Kirchenkreises Lüdenscheid-Plettenberg die Synode der EKvW, sich für die um ihres Glaubens willen verfolgten Christen unter den geflüchteten Menschen besonders einzusetzen und nach Möglichkeit daran mitzuwirken, dass die Konflikte der Herkunftsländer hier unter den Asylsuchenden keine Fortsetzung finden.</p>	
Finanzen, Sondermittel	<p>Die Synode des Ev. Kirchenkreises Lüdenscheid-Plettenberg dankt der Landeskirche für die Benennung eines Landeskirchlichen Beauftragten für Flüchtlingsfragen und die Einrichtung der Arbeitsgruppe „Flucht – Migration – Integration“ im Institut für Kirche und Gesellschaft und bittet die Kirchenleitung, die hierfür erforderlichen finanziellen und personellen Ressourcen auch weiterhin zur Verfügung zu stellen.</p> <p>Die Synode des Ev. Kirchenkreises Lüdenscheid-Plettenberg bittet die Synode der EKvW weiterhin um die – möglichst unaufwändig und nicht an einen bestimmten Prozentsatz an Eigenmitteln geknüpfte - Bereitstellung von Sondermitteln für den Bereich „Flucht und Migration“ zur Finanzierung neuer und zur Stärkung vorhandener Angebote in diesem Bereich vor Ort.</p>	Lüdenscheid-Plettenbg / Kirchenleitung
ACK-Klausel, EKD-Loyalitätsrichtlinie	<p>Um die Teilhabe und Mitwirkung von Menschen mit Migrationshintergrund auch in unseren kirchlichen Einrichtungen zu ermöglichen, bittet die Synode des Ev. Kirchenkreises Lüdenscheid-Plettenberg die Kirchenleitung zudem um Weiterarbeit an der ACK-Klausel und der EKD-Loyalitätsrichtlinie im kirchlichen Arbeitsrecht.</p>	Lüdenscheid-Plettenbg / Kirchenleitung
Palermo-Appell	<p>Beschluss zur Situation der Flüchtlinge in Seenot im Mittelmeer: Angesichts des fortgesetzten Sterbens von Flüchtlingen im Mittelmeer schließt sich die Kreissynode des Kirchenkreises Lüdenscheid-Plettenberg dem Palermo-Appell des Bürgermeisters Leoluca Orlando und des EKD-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm vom 03.06.2019 an, den Präses Annette Kurschuss am 04.06.2019 in ihrer Stellungnahme „Nur weil sich einige weigern,</p>	Lüdenscheid-Plettenbg / Politik

	dürfen nicht alle wegschauen“ unterstützt. Die Synode fordert alle gewählten Vertreterinnen und Vertreter in Kommunen, Kreis, Land und Bund auf, ihre Verantwortung für Menschen in Not zu übernehmen und nicht weg zu delegieren.	
Ankerzentren	Die Synode des Ev KK Lüdenscheid-Plettenberg bittet die Landeskirche der EKvW in den „nordrheinwestfälischen Ankerzentren“, die jetzt eingerichtet werden, eine institutionelle kirchliche Präsenz einzurichten.	Lüdenscheid-Plettenbg / Landeskirche
NeST	Als Evangelischer Kirchenkreis Minden bitten wir die Landeskirche in Zusammenarbeit mit den Kirchenkreisen, Ämtern und Werken: 1. Um weitere Unterstützung in der Begleitung und Aufnahme von Geflüchteten und bieten im Rahmen der „Sicheren Korridore“ die Aufnahme von geflüchteten Menschen an, die sich in besonderen humanitären Notlagen befinden, da auch der Kirchenkreis Minden das Projekt Seebrücke in Minden unterstützt.	Minden / Landeskirche
Theologische und ekklesiologische Bedeutung von Migration	2. Die Begegnung vor allem mit christlichen Migrantinnen und Migranten erinnert uns an unsere gemeinschaftsstiftende Aufgabe als Kirche und Gemeinde. Wir regen daher an, daran konzeptionell zu arbeiten, was unsere Identität als evangelische Kirche und Gemeinden ausmacht und wie wir durch unsere Gottesdienste und im Rahmen von Gemeindegemeinschaftseröffnung und gemeinschaftsstiftend wirken und einladende Gemeinden sein können.	Minden / Landeskirche
Fremdenfeindlichkeit und Rassismus	3. Wir bitten darum, dass die negativen Erfahrungen im Zusammenhang von Migration und Flucht deutlicher benannt werden und entsprechende Ängste und Verunsicherungen von Menschen auch in unseren Gemeinden zu benennen. Wir bitten darum, im inhaltlichen Duktus sich stärker an den positiven wie auch vereinzelt negativen Erfahrungen vor Ort zu orientieren, damit sich die Menschen in unseren Gemeinden durch die Hauptvorlage deutlicher angesprochen fühlen.	Minden / Landeskirche
Interreligiöse Arbeit /Verstärkung des Dialogs / Bildungsangebote	4. Es braucht verstärkt Bildungsangebote, um über andere Religionen aufzuklären und den interreligiösen Dialog zu verstärken.	Minden / Landeskirche

	<p>Dazu könnten vor Ort runde Tische mit den Vertreterinnen und Vertretern der Religionen und den für Integration und Politik Verantwortlichen eingerichtet werden.</p> <p>7. Um die Entwicklung und Förderung von Konzepten zur Unterstützung interreligiöser Arbeit in den Gemeinden, Kirchenkreisen, Ämtern und Werken, besonders für die Bereiche: Diakonie, Kinder- und Jugendarbeit, Kindertageseinrichtungen, Religionspädagogik, Erwachsenen- und Familienbildung, Liturgie und Gottesdienst.</p>	
Interkulturelle Öffnung /Struktur- und Reformprozesse	5. Um die Entwicklung eines Konzeptes interkultureller Öffnung und die Berücksichtigung des Prinzips interkultureller Öffnung bei allen anstehenden Struktur- und Reformprozessen.	Minden / Landeskirche
Öffnung des Pfarramts	6. Um die Entwicklung von Kriterien der Öffnung des Pfarramtes für Pfarrerrinnen und Pfarrer aus unseren westfälischen Partnerkirchen.	Minden / Landeskirche
Europa	Als Kirchenkreis begrüßen wir ausdrücklich, dass die EKvW das Engagement ihrer europäischen Partnerinnen und Partner in der Flüchtlingsarbeit unterstützt, mit diesen kooperiert und den Erfahrungsaustausch auf europäischer Ebene fördert.	Minden / Landeskirche
Sprachkurse	<p>Die Kreissynode bittet die Landeskirche, dass sie ihre Möglichkeiten der Einflussnahme ausschöpfen möge, sich für sofortige Sprachkurse für Flüchtlinge einzusetzen.</p> <p>Selbst wenn Flüchtlinge nicht auf Dauer in Deutschland bleiben, ist doch die Sprachbarriere erheblich. Wenn Flüchtlinge auf Dauer in Deutschland bleiben, ist die Sprachkenntnis wichtiger Teil von Integration. Sprachkurse dürften nicht erst nach einer Frist oder aufgrund eines Anerkennungsstatus</p>	Paderborn
Palermo-Appell	<p>2019 darf nicht zu einem verlorenen Jahr für die Seenotrettung im Mittelmeer werden.</p> <p>Die Kriminalisierung der zivilen Seenotrettung muss ein Ende haben. Jetzt!</p> <p>Seenotrettung muss auch eine staatliche Aufgabe bleiben. Was ist aus der europäischen Seenotrettung geworden? Deutschland sollte hier ein Zeichen setzen und Schiffe entsenden!</p>	Recklinghausen / Politik / EU

	<p>Wir brauchen noch in diesem Sommer eine politische Notlösung, einen vorübergehenden Verteilmechanismus für Bootsflüchtlinge. Viele Städte und Kommunen in Europa wollen „Sichere Häfen" sein! Lassen wir das Realität werden!</p> <p>Wir brauchen in der EU eine „Koalition der Willigen", die jetzt handelt. Und eine zukunftsfähige Migrationspolitik entwickelt. Denn Menschen ertrinken lassen oder in die Lager Libyens zurückschicken, kann keine Option für Europa sein.</p> <p>Die Beteiligung an der Europa-Wahl war erfreulich hoch. Wir rufen auf: Macht die fünf Punkte unserer Erklärung zum Thema! Ladet eure neugewählten Europa-Abgeordneten zu euch ein — in eure Bürgerversammlungen, Kirchengemeinden, Schulen und Sportvereine! Europa: Wir müssen reden!</p>	
Sichere Häfen	Die Kreissynode Recklinghausen fordert die Kommunen im Kreis Recklinghausen auf, sich an einem vorübergehenden Verteilverfahren für Bootsflüchtlinge zu beteiligen und sich als „Sicheren Hafen" zu erklären.	Recklinghausen / Kommunalpolitik im Kreis RE
Theologische und ekklesiologische Bedeutung von Migration	Die Kreissynode beschließt, die Einbringung des Theologischen Ausschusses im Gestaltungsraum IV zur Hauptvorlage „Ich bin fremd gewesen — Kirche und Migration" als Votum der Kreissynode Schwelm für die Landesynode anzusehen	Schwelm / -
	Die Kreissynode Schwelm bittet die Landeskirche, eine Predigtreihe zum Thema „Migration in der Bibel" vorzubereiten. Es möge ein geeigneter Sonntag im Verlauf des Kirchenjahres ausgewählt und bestimmt werden.	Schwelm / Landeskirche
NeST – Neustart im Team / Finanzierung	Die Synode bittet den KSV, die Möglichkeit zu prüfen, ob der Kirchenkreis Schwelm eine Ausfall-bürgschaft über 70% der Nettokaltmiete im Zusammenhang mit dem Projekt „NesT" übernehmen kann.	Schwelm / Schwelm
Fremdenfeindlichkeit / Fortbildungsangebote (s. auch Dortmund)	Die Synode des KK Schwelm bittet die Landeskirche und ihr DW (Diakonie RWL), Kirchengemeinden und Kirchenkreise bei der Suche nach Veranstaltungsformen zu unterstützen, die den Dialog mit Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche eröffnen und	Schwelm / Landeskirche, DW RWL

	fördern, die sich durch Zu-wanderung verunsichert oder gar bedroht fühlen.	
Stärkung des Themenfeldes „Flucht, Migration, Integration“ (wie KSB, GT, Lüd-Pl, u.v.m.)	Die Synode des Ev. Kirchenkreises Siegen begreift das Themenfeld „Flucht, Migration, Integration“ als eine dauerhafte Kernaufgabe von Kirche und bittet die EKvW alle ihre Ebenen organisatorisch, personell und finanziell hierfür ausreichend auszustatten. Die Kirchenleitung wird gebeten, zur Landessynode 2020 ein Konzept für die nachhaltige Stärkung und Entwicklung dieses Arbeitsgebietes vorzulegen.	Siegen / Landeskirche
Glaubenskurse, Taufe	Vor dem Hintergrund des Aspektes „Integration“ bittet die Synode des Ev. Kirchenkreises Siegen die EKvW über die Hauptvorlage hinaus dafür Sorge zu tragen, dass geflüchteten Menschen der christliche Glaube auf deren Wunsch hin in Glaubenskursen etc. nahe gebracht und Taufe ermöglicht wird;	Siegen / Landeskirche
Aussiedlerseelsorge	..., dass die Situation russlanddeutscher Immigrant*innen in den Blick genommen wird;	Siegen / Landeskirche
Kirchenasyl	Im Ev. Kirchenkreises Siegen wird das „Kirchenasyl“ erstmals oder traditionell als „ultima ratio“ durchgeführt. Die Synode des Ev. Kirchenkreises bittet daher die EKvW andauernd deutlich die Interessen des Kirchenasyls gegenüber den staatlichen Einrichtungen zu vertreten.	Siegen / Landeskirche
Palermo-Appell/ Seenotrettung	Die Synode des Kirchenkreises Siegen unterstützt Bemühungen der EKD im s.g. „Palermo- Appell“ das Sterben von Flüchtlingen im Mittelmeer konkret durch Seenotrettung sowie durch eine zukunftsfähige Migrationspolitik zu beenden.	Siegen / Öffentlichkeit
Fahnenflucht als Asylgrund	Die Kreissynode bittet die Ev. Kirche von Westfalen, ihre Kirchenkreise und ihre Kirchengemeinden, Fahnenflucht und Desertieren als Fluchtmotiv und Asylgrund unmissverständlich in die innerkirchliche und gesellschaftliche Diskussion einzubringen.	Siegen / Landeskirche
Teilhabe	Die Synode des Kirchenkreises Unna dankt der Kirchenleitung für die Erarbeitung der Hauptvorlage Kirche und Migration und bittet die Synode folgenden Beschluss zu fassen: <i>(gleichlautend mit Teckelburg)</i>	Tecklenburg / Landessynode Unna / Landessynode

	1. Die EKvW setzt sich für die Aufnahme von geflüchteten Menschen, für die gerechte Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund und für ein gedeihliches, friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben aller ein. Sie widersetzt sich allen inner- wie außerkirchlichen Bestrebungen, unter dem Deckmantel von „Sorgen“ aus einer rassistischen Grundeinstellung heraus Menschen anderer Herkunft, Religion oder Ethnie auszugrenzen und ihrer Würde und ihrer Rechte zu berauben.	
Veränderung von Kirche / ACK-Klausel, EKD-Loyalitätsrichtlinie	2. Sie ist bereit, sich im Zusammenleben mit Menschen mit Migrationsgeschichte zu verändern und setzt es sich zum Ziel, Hürden für die Teilhabe, Mitwirkung und Mitbestimmung von Gemeindegliedern und Mitarbeitenden mit Migrationsgeschichte in Kirche abzubauen. Dies bedeutet u. a. auch die Überarbeitung von ACK-Klausel (<i>Tecklenburg: z.B. zur Beschäftigung von Muslimen</i>) und EKD-Loyalitätsrichtlinie, um die Beschäftigung von Menschen anderer Religion in Kirche zu ermöglichen.	Tecklenburg / Landessynode Unna / Landessynode
Rechte von Geflüchteten und Migrant*innen	3. Sie vertritt öffentlich eine klare anwaltschaftliche Haltung für den Schutz der Rechte und der Würde von Geflüchteten und Menschen mit Migrationsgeschichte.	Tecklenburg / Landessynode Unna / Landessynode
Kirchenasyl	4. Die EKvW ermutigt daher die Kirchengemeinden, sich im Sinne des humanitären Rechts in Fällen besonderer Härte zu engagieren und Kirchenasyl ohne Ansehen von Religion, Ethnie und Herkunft als „ultima ratio“ und Interzession (<i>Tecklenburg: (Aufschub und Denkpause)</i>) zu gewähren.	Tecklenburg / Landessynode Unna / Landessynode
Stärkung des Themenfeldes „Flucht, Migration, Integration“ (wie KSB, GT, Lüd-Pl, Siegen, u.v.m.)	5. Die EKvW begreift das Themenfeld „Flucht, Migration, Integration“ als eine dauerhafte Kernaufgabe von Kirche und stattet alle seine Ebenen organisatorisch, personell und finanziell ausreichend aus. Die Kirchenleitung wird gebeten, zur Landessynode 2020 ein Konzept für die nachhaltige Stärkung und Entwicklung dieses Arbeitsgebietes vorzulegen.	Tecklenburg / Landessynode Unna / Landessynode
Interreligiöser Dialog / interkulturelle Begegnung	Die Kreissynode bittet ihre Gemeinden, die ökumenischen Partnerschaften zu pflegen und die Begegnung mit Menschen anderer Religionen und Kulturen zu fördern.	Tecklenburg / -

<p>ZUE Ibbenbüren</p>	<p>Die Kreissynode bittet die Bez.-Regierung Münster, einen Beirat zur ZUE Ibbenbüren zu bilden, in dem Nachbarn, Kirchen und Flüchtlingshelfer vertreten sind. Durch die Öffnung zur Zivilgesellschaft kann es für diese Menschen zu einer Vor-Integration anstelle einer Isolation kommen.</p>	<p>Tecklenburg/ Bezirksregierung Münster</p>
<p>Bleiberecht für iranische Christen</p>	<p>Die Kreissynode bittet die Kirchenleitung, nach dem Vorbild der bayerischen Landeskirche Gespräche mit der Landesregierung über die Situation der konvertierten christlichen Iraner zu führen, um diesen ein Bleiberecht zu ermöglichen.</p>	<p>Tecklenburg / Kirchenleitung</p>
<p>„Fremd-Sein“ in seiner Bedeutung für die Kirche</p>	<p>Die Hauptvorlage erinnert uns daran, dass Migrationserfahrungen in den biblischen Überlieferungen des Alten und Neuen Testaments Menschen in ihrem Glauben und Vertrauen in Gottes Wegweisung bestimmt haben. ... Damit gibt die Hauptvorlage einen biblischen und geistlichen Orientierungsrahmen und ermutigt zu einem Perspektivwandel, sich als Kirche und Gemeinde in einer von Migration und Flucht geprägten Gesellschaft neu auszurichten. Gleichzeitig stehen wir in einem Prozess zunehmender Gleichgültigkeit und Distanz gegenüber Kirche allgemein. So mischen sich gegenwärtig unterschiedliche Fremdheitserfahrungen im selben Raum von Gemeinde und Kirche:</p> <p>a) Offenheit gegenüber Menschen, die sich bei uns beheimaten wollen und denen wir nicht weniger fremd sind, als sie es für uns und unsere Gemeinden sind.</p> <p>b) Als Christinnen und Christen sind wir inzwischen für immer mehr Menschen im eigenen Land fremd geworden.</p> <p>Wie gehen wir mit diesen unterschiedlichen Fremdheitserfahrungen um und schaffen neue Formen von Begegnung, in denen Vertrauen wachsen kann?</p>	<p>Vlotho / Landeskirche</p>
<p>Interkulturelle Öffnung / interreligiöser Dialog und die Erfahrungen mit Christen aus dem Nahen und Mittleren Osten</p>	<ul style="list-style-type: none"> · Was bedeutet die interkulturelle Öffnung im Blick auf die Frage der jeweils eigenen Identität, aber auch des Umganges mit religiöser Pluralität einerseits und einem wachsenden Säkularismus andererseits? · Ein besonderes Gegenüber für unsere Gemeinden sind 	<p>Vlotho / Landeskirche</p>

	<p>Christen und Christinnen aus anderen Kirchen vor allem im Nahen und Mittleren Osten:</p> <ul style="list-style-type: none"> o Orthodoxe und orientalische Christen und Christinnen organisieren ihr eigenes gottesdienstliches und gemeindliches Leben, freuen sich aber an dem Kontakt zu landeskirchlichen Gemeinden. o Sie bringen ihre eigenen Erfahrungen mit sowohl im Blick auf kulturell geprägte Haltungen als auch im Blick auf ihre zumeist mit Traumatisierungen verbundenen Erfahrungen mit Menschen muslimischen Glaubens. o Sie können wichtige Kulturvermittler sein, da sie mit Muslimen aus ihrer Heimat eine bestimmte kulturelle und soziale Prägung teilen, gleichzeitig aber als Christen und Christinnen mit uns im Glauben verbunden sind. 	
<p>Sichere Korridore/ Nest, Integration in Kitas, Konzepte interkultureller Öffnung, Struktur- und Reformprozesse, Öffnung des Pfarramts, Fortbildungsangebote und Konzepte für interreligiöse und migrationsensible Arbeit in allen kirchlichen Arbeitsbereichen, Kirchenasyl, Fluchtursachen, Europa (wie Minden, Lübbecke, Herford u.v.m.)</p>	<p>Als Kirchenkreis Vlotho bitten wir die Landeskirche in Zusammenarbeit mit den Kirchenkreisen, Ämtern und Werken:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Um weitere Unterstützung in der Begleitung und Aufnahme von Geflüchteten und bieten im Rahmen der „Sicheren Korridore“ die Aufnahme von geflüchteten Menschen an, die sich in besonderen humanitären Notlagen befinden. 2. Um die Förderung von Integration in den Kindertageseinrichtungen durch die Anstellung von Kontaktpersonen, die für die Integrationsarbeit zwischen Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund und den Erzieher/innen zuständig sind. 3. Um die Entwicklung eines Konzeptes interkultureller Öffnung und die Berücksichtigung des Prinzips interkultureller Öffnung bei allen anstehenden Struktur- und Reformprozessen. 4. Um die Entwicklung von Kriterien der Öffnung des Pfarramtes für Pfarrerinnen und Pfarrer aus unseren westfälischen Partnerkirchen. 5. Um die Entwicklung und Förderung von Konzepten zur Unterstützung interreligiöser Arbeit in den Gemeinden, 	<p>Vlotho / Landeskirche</p>

	<p>Kirchenkreisen, Ämtern und Werken, besonders für die Bereiche: Diakonie, Kinder- und Jugendarbeit, Kindertageseinrichtungen, Religionspädagogik, Erwachsenen- und Familienbildung, Liturgie und Gottesdienst.</p> <p>6. Wir bitten die Landeskirche, bei staatlichen Stellen auf die Einhaltung der getroffenen Absprachen beim Kirchenasyl zu drängen, denn bei der Gewährung von Kirchenasyl werden die Kriterien, wie sie bisher mit den staatlichen Stellen abgesprochen waren, von den Gemeinden eingehalten.</p> <p>7. Wir bitten auch, die unterschiedlichen Fluchtursachen weiter im Blick zu behalten, sie zu benennen und auf allen gesellschaftlichen Ebenen darauf zu drängen, dass sie beseitigt werden (zum Beispiel Klima, Krieg (, der auch mit deutschen Waffen geführt wird), wirtschaftliche Faktoren wie zum Beispiel Handelsabkommen mit der EU).</p> <p>Als Kirchenkreis begrüßen wir ausdrücklich, dass die EKvW das Engagement ihrer europäischen Partnerinnen und Partner in der Flüchtlingsarbeit unterstützt, mit diesen kooperiert und den Erfahrungsaustausch auf europäischer Ebene fördert.</p>	
Teilhabe	<p>... Von daher ist es angebracht, den Menschen aus anderen Kulturen, mit anderen Sprachen und eigenen religiösen Lebensweisen offen, wertfrei, interessiert und fragend gegenüber zu treten. Nur so kann gelebt werden, was uns aufgegeben ist: „Alles prüfet, das Gute behaltet.“ (1. Thess. 5, 21)</p> <p>Dazu gehört auch, Menschen anderer Sprache, anderer Kultur und anderer religiöser Ausdrucksformen zu beteiligen an der Verantwortung für diesen Prozess und sie zur Teilhabe an Leitungsverantwortung innerhalb der verfassten Kirche zu ermutigen.</p>	Wittgenstein / Landeskirche
Kirchliche Strukturen	<p>... In der Begegnung mit Menschen anderer Sprache, anderer Kultur und anderer religiöser Ausdrucksformen treffen daher auch ganz unterschiedliche Weisen, Kirche zu beschreiben, aufeinander. Dabei</p>	Wittgenstein / Landeskirche

	<p>ist eine verfasste Kirche mit langer Tradition, einer Finanzierung durch Kirchensteuern und hauptamtlichen Menschen in Verkündigung und Seelsorge nicht der Regelfall. Die Bandbreite reicht von dem Bild einer sich heimlich versammelnden Gemeinde in Verfolgungssituation über eine tolerierte Minderheitskirche bis hin zu starken autonomen selbstfinanzierten Gemeinden.</p> <p>Von daher ist es eine Herausforderung, im Gespräch mit Menschen anderer Sprache, anderer Kultur und anderer religiöser Ausdrucksformen auch um eine dem Zeugnis angemessene Gestalt verfasster Kirche zu ringen.</p>	
Christliches Handeln in der Welt	<p>... Von daher verbietet es sich, das gemeinsame Zugehen von Christinnen und Christen unterschiedlicher Sprache, Kultur und religiösen Ausdrucks erst einmal auf einer theoretischen Ebene abzuhandeln, bevor man sich gemeinsam den Herausforderungen dieser Welt stellt. Das gemeinsame Mühen um christliches Handeln schärft im Gegenteil die Sinne für das parallel erfolgende Ringen um gegenseitiges Verstehen und der gemeinsamen Grundlage.</p>	Wittgenstein / Landeskirche
		Ständige Ausschüsse der Landessynode
Theologische und ekklesiologische Bedeutung von Migration / Selbstverständnis der EKvW	<p>Aus Sicht des Ständigen Ausschusses für MÖWe ist daher die Kernfrage, die sich gegenwärtig mit dem Thema „Kirche und Migration“ verbindet, die Frage nach dem eigenen Selbstverständnis.</p> <p>Versteht die EKvW sich als Kirche in einer Migrationsgesellschaft? Ist sie offen für die Anfragen und Impulse der Migrationskirchen? Wie ist es um ihre Ökumenizität bestellt, um die gelebte „versöhnte Vielfalt“? Ist die Zeit reif für gezielte Prozesse kultureller Öffnung?</p>	Ständiger Ausschuss für Weltmission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung / Landeskirche
Befähigung zu migrationssensibler Ekklesiologie	<p>Auf die entsprechende Fluidität der Rollen ist im Zusammensein mit Migrant*innen zu achten. Das setzt die Bereitschaft voraus, den tief verwurzelten, oft nicht bewussten Rassismus und die Tatsache des white privilege zu reflektieren. Dafür wünschen wir uns</p>	St. Ausschuss MÖWe / Landeskirche

	Anleitungen und Materialien für die Arbeit in den Gemeinden und Institutionen von Kirche und Diakonie.	
Reform- und Zukunftsprozesse	Auch für unsere Kirchen sind gravierende Veränderungen zu erwarten. Der Austausch darüber, wie man auch und gerade unter weniger gesicherten äußeren Rahmenbedingungen mutig Glauben leben und bezeugen sowie überzeugt Kirche sein kann, sollte in unserer Kirche gepflegt und bei allen Zukunftsprozessen zur Regel gemacht werden.	St. Ausschuss MÖWe / Landeskirche
Fortbildungsangebote in ökumenischer Zusammensetzung	Hier könnten (möglichst gemeinsame) Fortbildungen hilfreich sein. Wir regen an, in alle Fortbildungsbereiche unserer Kirche die Dimension des ökumenischen Miteinanders und globalen sowie interkulturellen Lernens als Grundkategorie aufzunehmen.	St. Ausschuss MÖWe / Landeskirche
		Ämter und Werke
Migration als Motor sozialer Erneuerung	Migration allgemein und Integration im Besonderen im Sinne des Synodenbeschlusses 2016 kann als Motor gesellschaftlicher Erneuerung wirken, indem Aspekte der sozialen, lokalen und globalen Gerechtigkeit und ökologischen Nachhaltigkeit in den Vordergrund gestellt werden. Dies inkludiert ein Selbstverständnis von Kirche als Akteur in einem Einwanderungsland mit langer Tradition und nimmt Chancen einer diversen Gesellschaft und Erneuerung von Kirche in den Blick.	Institut für Kirche und Gesellschaft / Landeskirche
Integration / Teilhabe	Integration sollte dabei als individueller Prozess der Selbstbefähigung zur eigenen Lebensgestaltung und Teilhabe sowie wechselseitiger Transformationsbereitschaft verstanden werden. Konflikte, Diskussionen, Missverständnisse und ihre Auflösung, sowie das Ringen um Kompromisse sind daher Ausdruck und nicht Ursache dieser Prozesse.	IKG / Landeskirche
Interkulturelle Öffnung von Kirche	Weil Kirche im Fremden Christus begegnet, findet sie darin zu sich selbst: Daraus ergibt sich für das Leben der Kirche, sich einzusetzen für die Aufnahme von geflüchteten Menschen, für die gerechte Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte und für ein gedeihliches, friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben der Verschiedenen...	IKG / Landeskirche

	<p>Sie vertritt eine offene Haltung gegenüber lebendiger Religiosität im Alltag bei Gleichwertigkeit anderer religiöser Symbole unter Beachtung Grenze der Selbstbestimmung und Menschenwürde. Sie öffnet ihre Gottesdienste, Gremien, Gruppen und Veranstaltungen für Menschen anderer Sprache und Herkunft unter dem Leitgedanken, „Gemeinsam Kirche zu sein“ ... Sie ist daher bereit zu einem eigenen Transformationsprozess im Rahmen der Begegnung und Teilhabe.</p>	
Engagement der Kirchengemeinden / Kirchenasyl	<p>Ihre Kirchengemeinden begreifen sich als Akteur in Stadt, Dorf, Stadtteil und Quartier, der die Begegnung der Verschiedenen fördert, bei Konflikten moderiert und für die Teilhabe auch der Benachteiligten am Gemeinwesen eintritt. Ihre Kirchengemeinden engagieren sich im Sinne des humanitären Rechts in Fällen besonderer Härte und gewähren Kirchenasyl ohne Ansehen von Religion, Ethnie oder Herkunft als „ultima ratio“ und Interzession.</p>	IKG /Kirchengemeinden
Kernaufgabe „Flucht, Migration, Integration“	<p>Sie begreift das Themenfeld „Flucht, Migration, Integration“ als eine dauerhafte Kernaufgabe von Kirche und stattet seine Bearbeitung auf allen Ebenen organisatorisch, personell und finanziell ausreichend aus. Hierzu gehören folgende beispielhafte Handlungsfelder: ... (<i>Landeskirche, Kirchenkreise, Kirchengemeinden</i>)</p>	IKG / Landeskirche / Kirchenkreise / Kirchengemeinden
Anwaltschaftliche Haltung	<p>Sie vertritt öffentlich eine klare anwaltschaftliche Haltung für den Schutz der Rechte und der Würde von Geflüchteten und Menschen mit Migrationsgeschichte. Sie macht sich die Positionen der Resolution des Asylpolitischen Forums vom 09.12.2018 zu Eigen:</p>	IKG / Landeskirche
		Berufsverbände
Digitalisierung	<p>Die Hauptvorlage weist eindrücklich darauf hin, dass die Themen Fremdheit und infolge dessen Wandel und Vielfalt Themen sind, die uns dauerhaft begleiten. Wir begrüßen ausdrücklich, sich in der Präsentation und Bearbeitung der digitalen Form bedient zu haben. Dies führt immer noch zu fremdeln in weiten Teilen der damit Beschäftigten und hatte sicher auch noch Schwächen. Doch der Grundgedanke einer</p>	Berufsverband Gemeindepädagogik (BVG) / Landeskirche

	breiteren Partizipation und heutig angemessenen Form ist auch bei weiteren Diskussionen verfolgenswert.	
Titelbild	Als Verfasserin drückt Kirche mit dem Titelbild aus: „Du gehörst nicht zu uns – du mit deinem Aussehen bist uns fremd, du mit deinem Äußeren bist der Fremde“. Als Christen, als Kirchenmitglieder und als Mitarbeitende ist uns diese plakative Positionierung fremd. Gesellschafts- und Integrationspolitisch halten wir diese Form der Darstellung für kontraproduktiv.	BVG / Landeskirche
Vielfalt bejahen	Wir regen an, in den kirchlichen Strukturen die Sichtbarkeit und Teilhabe der Handlungsfelder und Professionen proportional zu ihren Umfängen abzubilden, um somit die Vielfalt kirchlichen Leben, Denken und Handeln nach innen und außen prägnanter sichtbar zu machen. Wir fordern Entwicklungsvorhaben einzuleiten, dass die Vielfalt in den kirchleitenden Gremien und Strukturen nachhaltig erhöht.	BVG / Landeskirche
Diversität fördern	Wir regen an, bei zukünftigen Hauptvorlagen die Diversität der verantwortlichen Autorengruppe zu erhöhen... Wir regen an im Landeskirchenamt die Vielfalt der Professionen in allen Dezernaten zu prüfen und gezielt orientiert an den kirchlichen Handlungsfeldern und der Mitarbeiterschaft erhöhen. Wir fordern auf Grundlage der Beschlüsse der Landessynoden 1976, 1979, 1980, 1997, 2001, 2005, 2015 und 2016 in eine integrierte Personalplanung und Personalentwicklung für alle Mitarbeitende einzutreten. Wir fordern zukünftig eine mindestens 50% Zuweisung von Kirchensteuermitteln für nicht kerngemeindliche Angebote und Handlungsfelder einzusetzen. Wir fordern, dass lebenslanges Lernen zum Kernelement kirchlicher Berufstätigkeit bei allen Mitarbeitenden gehört. Hierzu ist ein trägerübergreifender Förderfonds für Fortbildungen, Freistellungen etc. aufzubauen und trägerübergreifende Angebote für alle Handlungsfelder vorzuhalten, damit der Anspruch für alle Mitarbeitende gleichwertig verwirklicht werden kann.	BVG / Landeskirche

		Konferenzen
Situation der Migrationsgemeinden	Wir sind dankbar für die Initiativen, die in Deutschland zur Willkommenskultur von 2015 führten, auch für das kirchliche Engagement an dieser Stelle ...	Internationaler Kirchenkonvent (IKK) / Landeskirche, Gesellschaft
Bedrohungssituation	„Ich bin fremd gewesen – und ihr habt mich aufgenommen“. Diese Erfahrung können viele in unseren Gemeinden nicht uneingeschränkt teilen. In der Realität stimmt der Satz nicht für alle.... Europaweit ist das Dublin-Abkommen zu einem bedrohlichen Szenario geworden, unsere Gemeinden sind davon existentiell betroffen. Staatliche Gesetze geben den Rahmen, in dem Gemeindeglieder Zukunft in Deutschland haben – oder aber ohne Bleibe und Zukunft sind. Biblische Hoffnungstexte geben Trost, bilden aber nicht die Wirklichkeit ab.	IKK / Landeskirche
Seelsorge / Abschiebung	Viele Gemeindeglieder sind aus ihrer Heimat geflüchtet, viele beantragen Asyl ... und sind verschwunden, wenn der Asyl-Ablehnungsbescheid kommt. Es ist sehr schwer, diese Situation seelsorglich zu begleiten. ... Insbesondere die Frage nach den sicheren Herkunftsländern bringt uns dabei zur Verzweiflung ...	IKK / Landeskirche
Fluidität von Migrationsgemeinden	Die(Migrations-) Gemeinden verändern permanent ihr Gesicht. Menschen, die in der Gemeinde lebten und zuhause waren, werden plötzlich illegal.	IKK / Landeskirche
Gemeinsam Kirche sein	„Ich bin fremd gewesen – und ihr habt mich aufgenommen“: ... ist Leitsatz für unser gemeinsames Kirche Sein. So findet in unseren Gemeinden beispielhaft und real Integration statt. Wir bieten muttersprachliche Gottesdienste an, leben aber auch eine Kirche, die grenzübergreifend ist.	IKK / Landeskirche
Zukünftige Zusammenarbeit IKK - EKvW	Wir wünschen uns, dass die weitere Arbeit am Thema „Kirche und Migration“ für die Zusammenarbeit von EKvW und IKK Konsequenzen hat. Wir regen an: Eine engere Zusammenarbeit. Eine bessere Wahrnehmung unserer Arbeit. Die gemeinsame missionarische Herausforderung anzunehmen.	IKK / Landeskirche

	Gemeinsam geistliche Heimat für Zugewanderte anzubieten.	
Interkulturelle Öffnung / Transformation (wie IKG und etliche Kikr)	<p>Weil Kirche im Fremden Christus begegnet, findet sie darin zu sich selbst: Daraus ergibt sich für das Leben der Kirche ihr Einsatz für die Aufnahme von geflüchteten Menschen, für die gerechte Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte und für ein gedeihliches, friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben der Verschiedenen:</p> <p>...</p> <p>Sie ist bereit sich im Zusammenleben mit Menschen mit Migrationsgeschichte zu verändern und setzt sich zum Ziel, Hürden für die Teilhabe, Mitwirkung und Mitbestimmung von Gemeindegliedern und Mitarbeitenden mit Migrationsgeschichte in Kirche abzubauen. Dies bedeutet u.a. auch die Überarbeitung von ACK-Klausel und EKD-Loyalitätsrichtlinie, um die Beschäftigung von Menschen anderer Religion in Kirche zu ermöglichen.</p>	Konferenz der Synodalbeauftragten für Flüchtlingsarbeit (KSF) / Landeskirche
Engagement der Kirchengemeinden / Kirchenasyl (wie IKG und etliche Kikr)	<p>Ihre Kirchengemeinden begreifen sich als Akteur in Dorf, Kiez und Revier, der die Begegnung der Verschiedenen fördert, bei Konflikten moderiert und für die Teilhabe auch der Benachteiligten am Gemeinwesen eintritt.</p> <p>Ihre Kirchengemeinden engagieren sich im Sinne des humanitären Rechts in Fällen besonderer Härte und gewähren Kirchenasyl ohne Ansehen von Religion, Ethnie oder Herkunft als „ultima ratio“ und Interzession.</p>	KSF / Landeskirche / Kirchengemeinden
Kernaufgabe „Flucht, Migration, Integration“ (wie IKG und etliche Kikr)	Sie begreift das Themenfeld „Flucht, Migration, Integration“ als eine dauerhafte Kernaufgabe von Kirche und stattet seine Bearbeitung auf allen Ebenen organisatorisch, personell und finanziell ausreichend aus.	KSF / Landeskirche
Anwaltschaftliche Haltung (wie IKG und etliche Kikr)	Sie vertritt öffentlich eine klare anwaltschaftliche Haltung für den Schutz der Rechte und der Würde von Geflüchteten und Menschen mit Migrationsgeschichte. Sie macht sich die Positionen der Resolution des Asylpolitischen Forums vom 09.12.2018 zu Eigen:	KSF / Landeskirche
Kulturelle Öffnung / Diversität fördern / Personalentwicklungsmaßnahmen Pfarramt und	Um die kulturelle Diversität unseres Personals zu fördern, schlagen wir folgende Maßnahmen im Rahmen eines	Westfälische Missionskonferenz (WMK) / Landeskirche

<p>weitere kirchliche Berufe / Anerkennung Ordination <i>(wie Dortmund)</i></p>	<p>Personalentwicklungskonzepts vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • konsequente Förderung von geeigneten Kandidat*innen mit Migrationshintergrund für das Studium der evangelischen Theologie, Gemeindepädagogik und Kirchenmusik, um später einen Dienst in unserer Kirche als Pfarrer*in, Diakon*in oder Kantor*in aufnehmen zu können • ökumenischen Austauschpfarrern und -pfarrerinnen, die über die VEM oder andere partnerschaftliche Verbindungen unserer Kirche zu uns gekommen sind und hier einige Jahre erfolgreich gearbeitet haben, die Möglichkeit einer dauerhaften Anstellung eröffnen • für gezielte integrative oder missionarische Projekte unserer Kirche Mitarbeitende aus unseren Partnerkirchen auf Zeit einladen, wie dies bereits im Rahmen des VEM-Personalaustauschs geschieht. Wir verweisen auch auf positive Erfahrungen, die andere Kirchen, z.B. die Römisch-Katholische Kirche und die Methodistische Kirche, in diesem Bereich gemacht haben. • die Anstellung von ordinierten ausländischen Theologen und Theologinnen, die mit deutschen Pfarrer*innen verheiratet sind und denen bisher eine Anstellung in unserer Kirche verwehrt wurde • den Prozess der Anerkennung der Ordination der mit uns verbundenen Kirchen entschieden weiterzuführen. 	
<p>„Fremdsein“ als Chance kirchlicher Erneuerung</p>	<p>EKvW – being a founding member of the international communion of churches in different continents - could widen the perspective more and question the categories of “strange” and “stranger”. Theological reflection in congregations should include the critical reflection of human identities being separated into “being at home” and “being strange”.</p>	<p>Vereinte Ev. Mission (VEM)/ Landeskirche</p>
<p>Internationalität und Diversität als Lebensgefühl der jungen Generation</p>	<p>From the members of the Network Young Adults, UEM frequently and regularly receives feed back that the young people do not feel at home any more in local congregations, because they miss the internationality and diverseness they feel belongs to their identity. For them and In their view, being a member of a diverse community</p>	<p>Vereinte Ev. Mission (VEM)/ Landeskirche</p>

	is a „normality“, not an exemption. Therefore, greater diversity in congregations is wanted, and congregations should be encouraged and empowered to perceive these wishes and needs from within.	
HV als wichtiger Beitrag der EKvW zum Internationalisierungsprozess der VEM	<p>Becoming internationally diverse will change the church. Increased diversity requires broad theological discussions not only among experts, funds for pilot projects, support for innovative programs and new forms of personnel management, e.g. the employment of pastors with non-German background. Teams to steer changes may also be needed on different levels of the church.</p> <p>The synod material gives a lot of inspiring examples. UEM is ready and willing to cooperate and support where possible the planning and implementation of concrete change processes.</p>	Vereinte Ev. Mission (VEM)/ Landeskirche